

THEOPHRAST

Metaphysik

[ΤΩΝ ΜΕΤΑ ΤΑ ΦΥΣΙΚΑ]

Übersetzt und mit Anmerkungen
herausgegeben von

Gregor Damschen, Dominic Kaegi
und Enno Rudolph

Mit einer Einleitung von
Gregor Damschen und Enno Rudolph

Griechischer Text nach der Edition
›Théophraste: Métaphysique‹
von André Laks und Glenn W. Most

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

ISBN 978-3-7873-2169-8

ISBN E-Book: 978-3-7873-2228-2

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 2012. Alle Rechte vorbehalten. Dies betrifft auch die Vervielfältigung und Übertragung einzelner Textabschnitte durch alle Verfahren wie Speicherung und Übertragung auf Papier, Transparente, Filme, Bänder, Platten und andere Medien, soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten. Satz: Jens-Sören Mann. Druck: Strauss, Mörlenbach. Bindung: Litges & Dopf, Heppenheim. Werkdruckpapier: alterungsbeständig nach ANSI-Norm resp. DIN-ISO 9706, hergestellt aus 100 % chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany. www.meiner.de

INHALT

Vorwort	VII
Einleitung	IX
1. Das Verhältnis des Textes zu Aristoteles’ ›Metaphysik‹	X
2. Aporien	XXII
3. Synaphe- und Prinzipienmetaphysik	XXVII
4. Mimesis	XL
5. Teleologie	XLIII
Zur Textgestalt	XLV
Literaturverzeichnis	XLVII
Sigla	LX

THEOPHRAST

ΤΩΝ ΜΕΤΑ ΤΑ ΦΥΣΙΚΑ	3
Metaphysik	23
Anmerkungen der Herausgeber	41
Namenregister	95
Sachregister	97
Griechisches Wortregister	101

VORWORT

Die vorliegende zweisprachige Edition der »Metaphysik« von Theophrast ist Teil eines Forschungsvorhabens, das unter dem Titel »Formen und Formenwandel der Rezeption antiker griechischer Philosophie« am Kulturwissenschaftlichen Institut (KWI) der Universität Luzern angesiedelt war und das vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) gefördert wurde. Das Projekt präsentiert eine Serie von Editionen, die allesamt geeignet sind, als Dokumente einflußreicher Rezeptionsformen antiker griechischer Philosophie gelten zu können, und die die Interessenlage ihrer Zeit auf spezifische Weise spiegeln: Theophrast wird dabei weniger lesbar als Komplementärautor zu Aristoteles, denn als repräsentativer Kritiker der klassischen Antike, als Angehöriger einer neuen Richtung der Philosophie, die nicht mehr für die konstruktiven Metaphysiktypen der Akademie oder des Peripatos steht als vielmehr für die nachmetaphysische Skepsis. Theophrast rezipiert (und kritisiert) den Platon rezipierenden Aristoteles wie auch den Heraklit rezipierenden Platon – etc. Dabei wird deutlich, daß Theophrast diese komplexe Rezeptionsinterdependenz reflektiert und in Form von kontroversen Diskursen rekonstruiert. Rezeptionsgeschichte antiker griechischer Philosophie – und nicht nur griechischer – ist *Rezeptionsrezeption*, und dies ebenso epochenprägend wie epochenüberschreitend, von Theophrast bis Pomponazzi, von Calcidius bis Ficino, von Parmenides bis Hegel.

Die Editoren danken den Primärherausgebern der französischen Edition »Théophraste: Métaphysique« (Paris, Les Belles Lettres 1993), André Laks und Glenn W. Most,

sowohl für die Erlaubnis, den zusammen mit Charles Larmore und Enno Rudolph (Mitherausgeber dieser Ausgabe) besorgten griechischen Text zu übernehmen, wie auch für vielfältigen Rat und konstruktive Kritik. Ansonsten setzt die vorliegende Edition sowohl in der Einleitung als auch in den kommentierenden Anmerkungen andere Akzente. So ist diese Ausgabe weniger am Verhältnis Theophrasts zur Akademie, speziell zu Xenokrates, interessiert, vielmehr konzentriert sie sich auf die Differenzen zu Aristoteles, insbesondere zum XII. Buch der »Metaphysik«.

Die Herausgeber

EINLEITUNG

Die unter dem Titel¹ *Metaphysik* überlieferte kleine Abhandlung des Aristotelesschülers Theophrast von Eresos (372/370–288/286 v. Chr.)² enthält eine ebenso kompakte wie kritische Rekonstruktion ungelöster systematischer Grundlagenprobleme der griechischen Philosophie, angefangen bei den Vorsokratikern über Platon und die Akademie bis hin zu Aristoteles. Es geht in dem Text vornehmlich um fundamentale Aporien der Ontologie und der Naturphilosophie, wie die Frage nach der Interdependenz ideeller Prinzipien und wahrnehmbarer Phänomene oder

¹ Zur Frage, ob die Abhandlung ursprünglich den in den ältesten Handschriften überlieferten Titel *Μετὰ τὰ φυσικά* (*Metaphysik*) oder den Titel *Περὶ ἀρχῶν* (*Über die ersten Prinzipien*) trug, vgl. die umfassenden Diskussionen von André Laks und Glenn W. Most (Hg.): *Theophraste, Métaphysique*. Texte édité, traduit et annoté avec la collaboration de Charles Larmore et Enno Rudolph, et pour la traduction arabe de Michel Crubellier. Paris: Les Belles Lettres 1993 (im Folgenden: Laks/Most), S. IX–XVIII, und von Dimitri Gutas (Hg.): *Theophrastus, On First Principles (known as his Metaphysics)*. Greek Text and Medieval Arabic Translation. Leiden/Boston: Brill 2010 (im folgenden: Gutas), S. 9–32. Laks/Most präferieren den etablierten Titel, Gutas hält *Περὶ ἀρχῶν* für den ursprünglichen Titel des Werkes.

² Zu Theophrasts Leben und Werk vgl. Jørgen Mejer: »A Life in Fragments. The *Vita Theophrasti*«, in: Johannes M. van Ophuijsen / Marlein van Raalte (Hg.): *Theophrastus. Reappraising the Sources*. New Brunswick/London: Transaction Publishers 1998 (= Rutgers University Studies in Classical Humanities, VIII), 1–28; Otto Regenbogen: »Theophrastos von Eresus«, in: *Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*, Supplementband VII. Stuttgart 1940, coll. 1354–1562; Fritz Wehrli, Georg Wöhrle, Leonid Zhmud: »Der Peripatos bis zum Beginn der römischen Kaiserzeit«, in: Hellmut Flashar (Hg.): *Die Philosophie der Antike*, Bd. 3: *Ältere Akademie, Aristoteles, Peripatos*. Basel: Schwabe 2004, § 17 (Theophrast, S. 506–557).

die Frage der Plausibilität der Teleologie als methodisches Prinzip der Naturerklärung. Theophrast analysiert und bewertet die geläufigen konkurrierenden Lösungsvorschläge und zeigt ihre Defizite unerbittlich auf: Das Werk ist ein Stück synoptischer Metaphysikkritik, das an zeitgenössische Typen der Dekonstruktion erinnert. Der Text hat seinen Wert als Dokument für den Übergang von einer konstruktiven zu einer eher skeptischen, in Teilen sogar destruktiven Phase der klassischen griechischen Tradition und zeigt exemplarisch, vor allem am Verhältnis der Theophrastschen zur Aristotelischen *Metaphysik*, wie sehr die jeweiligen philosophischen Positionen sich in Abhängigkeit von der jeweiligen Rezeption vorgängiger Rezeptionsprozesse entwickelten. Es sind Beispiele für die traditionsbildende Bedeutung von »Rezeptionsrezeption«.

1. *Das Verhältnis des Textes zu Aristoteles' »Metaphysik«*

Wann ist Theophrasts *Metaphysik* geschrieben worden? Die absolute Datierungsfrage ist direkt verbunden mit der Frage, in welchem zeitlichen Verhältnis die Schrift zu Aristoteles' Werken steht (relative Datierung).³ Von besonderem Interesse ist dabei das Verhältnis zwischen der Abhandlung Theophrasts und Aristoteles' *Metaphysik* Λ in der heutigen Form.

Lange glaubte man, daß Theophrasts Abhandlung erst nach Aristoteles' Tod, also nach 322 v. Chr., verfaßt wurde.⁴

³ Vgl. die generelle Diskussion in Gutas, 3–9, der wir hier folgen.

⁴ Vgl. Gutas, 4, der auf Enrico Bertis Darstellung in: »Teofrasto e gli Accademici sul moto dei cieli«, in: Maurizio Migliori (Hg.): *Gigantomachia. Convergenze e divergenze tra Platone e Aristotele*. Brescia: Morcelliana 2002, 339–341, hinweist.

Heute wird allgemein eine Entstehung des Werkes zu Lebzeiten des Aristoteles angenommen: Balme konnte 1962 zeigen, daß Theophrasts Abhandlung vor Aristoteles' *De generatione animalium* und *Historia animalium* V–VI anzusetzen ist, Devereux betonte 1988 das enge inhaltliche Verhältnis zu *Metaphysik* Λ (und die nicht vorhandene Kenntnis der Substanzbücher), wobei Frede bereits 1971 vermutet hat, daß sich Theophrasts Kritik an dem unbewegten Bewegter auf eine frühe Phase dieser Aristotelischen Theorie bezieht; Most schließlich wies 1988 nach, daß Aristoteles in *De partibus animalium* und *De generatione animalium* auf Theophrasts Teleologiekritik zu antworten versucht.⁵ Es scheint klar, daß Theophrasts Text vor Aristoteles' biologischen Schriften (entstanden um 330), vor *De anima* (entstanden nach 334), vor den Substanzbüchern und in zeitlicher Nähe zu *Metaphysik* Λ anzusiedeln ist; Theophrasts Abhandlung wird vor 334 verfaßt worden sein.⁶

Wer hat aber auf wen reagiert? Hat Aristoteles' Text den Anstoß zu Theophrasts Essay gegeben oder hat vielleicht umgekehrt Aristoteles auf die Kritik Theophrasts mit

⁵ Vgl. David M. Balme: »Development of Biology in Aristotle and Theophrastus: Theory of Spontaneous Generation«, in: *Phronesis* 7 (1962), 91–104; D. T. Devereux: »The Relationship between Theophrastus' *Metaphysics* and Aristotle's *Metaphysics* Lambda«, in: William W. Fortenbaugh/Robert W. Sharples (Hg.): *Theophrastean Studies on Natural Science, Physics and Metaphysics, Ethics, Religion and Rhetoric*. New Brunswick/Oxford 1988, 167–188; Dorothea Frede: »Theophrasts Kritik am unbewegten Bewegter des Aristoteles«, in: *Phronesis* 26 (1971), 65–79; Glenn W. Most: »The relative date of Theophrastus' *Metaphysics*«, in: André Laks / Glenn W. Most / Enno Rudolph: »Four Notes on Theophrastus' *Metaphysics*«, in: William W. Fortenbaugh/Robert W. Sharples (Hg.): *Theophrastean Studies on Natural Science, Physics and Metaphysics, Ethics, Religion and Rhetoric*. New Brunswick/Oxford 1988 (= Rutgers University Studies in Classical Humanities, III), 224–233

⁶ Vgl. Gutas, 6.

Metaphysik Λ reagiert? Im Folgenden wird es um das Pro und das Contra des möglichen Primats der Theophrastischen *Metaphysik* vor Aristoteles' *Metaphysik* Λ in der heutigen Form gehen.

1.1 Argumente, die für den zeitlichen Primat der *Metaphysik* Theophrasts vor *Metaphysik* Λ sprechen

(1) In § 8 entwickelt Theophrast folgendes Problem: Weshalb verlangen die Sphären nicht nach Ruhe, sondern nach Bewegung, wenn sie ein natürliches Streben haben, und warum behauptet man zugleich, daß sie das Eine nachahmen? Die Schwierigkeit, die Theophrast hier anspricht, setzt drei Annahmen voraus, von denen nur die ersten beiden explizit genannt werden: Erstens, alles, was ein natürliches Streben hat, verlangt nach Bewegung. Insofern die Sphären ein natürliches Streben haben, verlangen sie nach Bewegung. Zweitens, die Sphären ahmen das Eine nach. Drittens, das erste Prinzip (Gott) ist in Ruhe (*eremia*). Dann müßten die Sphären, insofern sie ein natürliches Streben haben, in Bewegung und, insofern sie das erste Prinzip nachahmen, zugleich in Ruhe sein. Ein Problem, das Theophrast in dieser Prämissenmenge zu sehen scheint, ergibt sich dann, wenn man zusätzlich, viertens, einen Gegensatz zwischen Bewegung und Ruhe unterstellt. Dann kann ein und dasselbe nicht zugleich in Bewegung und Ruhe sein.

Dieser angenommene Gegensatz von Bewegung und Ruhe ist das erste von mehreren Indizien, die darauf hindeuten, daß Theophrast sich nicht auf die Aristotelische *Metaphysik* Λ in der uns heute vorliegenden Form bezogen hat. Hätte sie ihm in der jetzigen Fassung bereits vorgele-

gen, müßte man sich fragen, warum dann der elaborierte Vorschlag des Aristoteles gerade zu dem Problem der Vereinbarkeit von Bewegung und Ruhe nicht diskutiert, ja noch nicht einmal erwähnt wird. Für den Leser von *Metaphysik* Λ entsteht das Problem eines Gegensatzes von Ruhe und Bewegung erst gar nicht. Die Pointe von *Metaphysik* Λ lautet ja gerade: Der Zustand Gottes ist *energeia* – nicht Ruhe. Auch wenn Theophrast im sich anschließenden § 9 darauf hinweist, daß die beste Bewegung die des Denkens ist, läßt sich daraus nicht zwingend ableiten, daß er sich dabei auf *Metaphysik* Λ und den darin geäußerten Vorschlag eines selbstreflexiven Denkens (*noesis noeseos*) als Gottes Bewegungsform par excellence bezieht.

(2) In § 16 diskutiert Theophrast die Frage, was Ruhe (*eremia*) ist und ob das erste Prinzip bzw. die Prinzipien in Ruhe sind. Auch die Mimesis-Problematik, die bereits in § 8 behandelt wurde, wird wieder aufgegriffen. Theophrast spielt mehrere Alternativen durch: Wenn unter Ruhe Trägheit (*argia*) oder Mangel an Bewegung (*steresis tis kineseos*) verstanden wird, kommt sie den Prinzipien nicht zu. »Wenn aber doch (*all' eiper*)« – und diese Einschränkung läßt unterschiedliche Interpretationen zu –, dann »wäre Tätigkeit (*energeia*) als das Vorrangigere und Würdigere einzusetzen (*antimetallakteon*) und Bewegung (*kinesis*) für die Sinnesdinge zu reservieren.« Aus dem Hinweis darauf, daß Bewegung (*kinesis*) nur den Sinnesdingen, nicht aber den Prinzipien zukommt, läßt sich der Anfang des Satzes besser verstehen. Offensichtlich gehören Trägheit und Mangel an Bewegung in die Sphäre der Bewegung (*kinesis*) bzw. werden erst als ein besonderer Mangel an Bewegung verständlich. Ein Begriff der Ruhe, der als eine privative Spielart der Bewegung eingeführt wird, kann aber nicht von den ersten Dingen ausgesagt werden, wenn Bewegung nur

den zweiten Dingen, den Sinnesdingen, zukommt. Dann kann das »wenn aber doch« so verstanden werden, daß den ersten Dingen nur etwas mit einer Bedeutung zukommen kann, die nicht in die Sphäre der Bewegung (*kinesis*) fällt.

Als Kandidat für einen derartigen Gegenbegriff wird »Tätigkeit« (*energeia*) vorgeschlagen.⁷ Sie ist ontologisch früher (*proteran*) und höher (*timioteran*) – aber als was? Eine mögliche Antwort ist, »Tätigkeit« als Gegenbegriff zu »Bewegung« zu verstehen, der ontologisch früher (*proteran*) und höher (*timioteran*) ist als »Ruhe« (*eremia*), insofern Mangel an Bewegung und Ruhe jeweils einen privativen Aspekt haben, Tätigkeit aber nicht. Dann wäre »Tätigkeit« ein Begriff mit einem von »Ruhe« verschiedenen Begriffsinhalt und -umfang, der nicht für »Ruhe« substituiert werden könnte, sondern »Ruhe« vollständig ersetzen würde. Eine alternative Antwort könnte lauten, daß »Tätigkeit« und »Ruhe« beide als Gegensatz zu »Bewegung« verstanden werden müssen, denselben Begriffsumfang und möglicherweise Begriffsinhalt aufweisen und daß der Begriff »Tätigkeit« für »Ruhe« substituiert werden kann. Das hapax *antimetallakteon* stünde dann also für ein Substituierungsverhältnis.

Welche Alternative man auch präferiert, es wird gleichwohl klar, daß Theophrast die *energeia* allein aufgrund ihres ontologischen Vorrangs (*proteran* – *timioteran*) Gott zuspricht. Aristoteles hingegen sieht in *Metaphysik* Λ, ohne daß er auf eine derartige komparatistische Beweisführung angewiesen wäre, in der *energeia* die einzige Form, die Gott aufgrund seines Wesens und aufgrund seiner Funktion als

⁷ Vgl. Enno Rudolph: »*Energeia* in Aristotle and Theophrastus«, in: André Laks / Glenn W. Most / Enno Rudolph: »Four Notes on Theophrastus' *Metaphysics*« (wie Anm. 5), 233–237.

erster Bewegter zukommen kann. Theophrast steht in §16 zwar teilweise dasselbe begriffliche Material zur Verfügung, das Aristoteles in *Metaphysik* Λ verwendet (an erster Stelle natürlich *energeia*, auch *kinesis* und *eremia*, aber nicht *ousia*), das methodische Vorgehen der beiden Autoren unterscheidet sich jedoch deutlich voneinander. Theophrasts Vorschlag, wie man das Verhältnis der Begriffe zueinander und zu den ersten und zweiten Dingen bestimmen könnte, benennt oder kritisiert gerade nicht die Lösung, die Aristoteles in *Metaphysik* Λ vorstellt und verteidigt: Das erste Prinzip der Aristotelischen Ontotheologie, der unbewegte Bewegter, steht selbst nicht jenseits der Sphäre der Bewegung (*kinesis*), obwohl er zugleich *energeia* ist. *Kinesis* ist eine »unvollständige Tätigkeit«, eine *energeia ateles*. (Im übrigen zeigt schon die Etymologie von *energeia* aus *en ergo einai* – »am Werk sein« –, daß die Alternative *eremia* vs. *kinesis* falsch ist.)

Dies ist eine der zentralen Pointen bei Aristoteles, und gerade diese Pointe sollte noch nicht einmal von Theophrast genannt (geschweige denn diskutiert) werden, wenn er sie bereits gekannt hätte? Es bedürfte schon zahlreicher starker Korrekturprämissen, um eine derartige These zu stützen. Auch der Wiederaufgriff der Mimesis-Problematik aus §8 ergibt keinen positiven Beleg für eine Kenntnis der Argumente in *Metaphysik* Λ . Im Gegenteil: In *Metaphysik* Λ spielt die Mimesis überhaupt keine Rolle. Gerade Aristoteles' Theorie des unbewegten Bewegers hätte eine Antwort auf die von Theophrast in §16 dargestellten Probleme geben können. Warum sollte Theophrast die Pointe aus *Metaphysik* Λ ignorieren, daß das, was bewegt, *energeia* ist? Es ist unwahrscheinlich, daß Theophrast gerade das komplexeste aller damaligen Theoriekonzepte zum ersten Bewegter unerwähnt lassen sollte.

SIGLA

- P Parisinus gr. 1853 : saec. X.
J Vindobonensis phil. gr. 100 : ca. 850 (J^{II} saec. XIII
exeuntis vel XIV)
C Marcianus gr. 211 : saec. XIII exeuntis vel XIV
ineuntis
L Laurentianus 28, 45 : I.1445
A Vaticanus gr. 1302 : saec. XIII exeuntis vel XIV
ineuntis
Ishâq translatio arabica ab Ishâq ibn Hunain confecta,
Teheran Malik 5925 : 1068/69
ω codicum PJCLA et Ishâq consensus
α codicum PJCLA consensus

Raro citantur

- B Bernensis 402 : saec. XV^{4/4}
D Ambrosianus P 80 sup. (gr. 630) : saec. XV
H Leidensis Vossianus gr. Q. 25 : ca. 1487
N Neapolitanus III D 1 : 20.i.1497
O Vaticanus Ottobonianus gr. 153 : saec. XV^{3/4}
R Palatinus Vaticanus gr. 162 : 1442–1457
S Londiniensis BL Add. 5113; 1480–1487
V Vaticanus gr. 1305 : saec. XV^{2/2}
V^a Vaticanus Urbinas gr. 108 : saec. XV^{1/2}
z Parisinus gr. 2277 : ca. 1479
A^{ld} *editio princeps* : I.VI.1497 Venetiis apud
Aldum Manutium

- Bart translatio Latina a Bartholomaeo de Messana
 confecta, Patav. Bibl. Antoniana XVII 370 :
 saec. XIV ineuntis
- Steph translatio Latina a Henrico Stephano 1515 Parisiis
 edita
- Tiph translatio Latina a Gregorio Tiphernate confecta,
 Vat. Urbinas lat. 208 : saec. XV
- Cam. Camotius 1551
- Jae.¹ Jaeger 1923
- Jae.² Jaeger 1932
- Use.¹ 1861
- Use.² 1890
- Wim. 1866
- Zeller 1879 (1922)
- P, J ... prima lectio a prima manu scripta ante correctionem
- P¹, J¹ ... lectio a prima manu correctata
- P², J² ... secunda manus

THEOPHRAST

Metaphysik

1. Πῶς ἀφορίσαι δεῖ καὶ ποίοις τὴν ὑπὲρ τῶν
 πρώτων θεωρίαν; Ἡ γὰρ δὴ τῆς φύσεως πολυ-
 χουστέρα καί, ὥς γε δὴ τινές φασιν, ἀτακτοτέρα,
 5 μεταβολὰς ἔχουσα παντοίας· ἡ δὲ τῶν πρώτων
 ὠρισμένη καὶ ἀεὶ κατὰ ταυτά· διὸ δὴ καὶ ἐν νοη-
 τοῖς, οὐκ αἰσθητοῖς, αὐτὴν τιθέασιν ὡς ἀκίνητοῖς
 καὶ ἀμεταβλήτοις, καὶ τὸ ὅλον δὲ σεμνοτέραν
 καὶ μείζω νομίζουσιν αὐτήν.

2. Ἀρχὴ δέ, πότερα συν- I
 10 ἀφή τις καὶ οἶον κοινωνία πρὸς ἄλληλα τοῖς τε
 νοητοῖς καὶ τοῖς τῆς φύσεως, ἢ οὐδεμία ἀλλ' ὥσ-
 περ ἐκάτερα κεχωρισμένα, συνεργοῦντα δέ πως εἰς
 τὴν πᾶσαν οὐσίαν. Εὐλογώτερον δ' οὖν εἶναί τινα
 συναφήν καὶ μὴ ἐπεισοδιῶδες τὸ πᾶν, ἀλλ' οἶον
 15 τὰ μὲν πρότερα τὰ δ' ὕστερα, καὶ ἀρχὰς τὰ δ'
 ὑπὸ τὰς ἀρχάς, ὥσπερ καὶ τὰ αἰδία τῶν φθαρ-
 τῶν.

Εἰ δ' οὖν οὕτω, τίς ἡ φύσις αὐτῶν καὶ ἐν
 ποίοις; 3. Εἰ μὲν γὰρ ἐν τοῖς μαθηματικοῖς μόνον
 τὰ νοητά, καθάπερ τινές φασιν, οὐτ' ἄγαν εὐ-
 20 σημος ἢ συναφή τοῖς αἰσθητοῖς, οὐθ' ὅλως ἀξιό-

4a I Θεοφράστου τῶν μετὰ τὰ φυσικά J A : τῶν om. CL τὰ om. P
 V^a *liber aristotelis de principiis* Bart 2 πῶς P JCL A² Tiph : ὡς
 A 3-4 πολυχουστέρα P JC (ut uid.) L : -χεστέρα A -χιδεστέρα C²
 4 καὶ P JCL : ἢ A 5 μεταβολὰς P JL A : -ἦν C παντοίας α : -αν
 C² 6 ταυτά C² [*eadem* Bart Tiph Steph] Brandis : ταυτα P ταυτα JCL
 τὰ αὐτὰ A 9 πότερα P O Tiph : ποτερα JA² ποτέρα A πότερόν ἐστιν
 J² προτέρα C πρότερον ἔστι L 10 κοινωνία πρὸς ἄλληλα P J A :
 π. ἄ. κ. CL 12 ab ἐκάτερα inc. Ishâq ἐκάτερα post κεχωρισμένα
 transp. Use.¹ 13 πᾶσαν om. Ishâq δ' om. A 14 post μὴ add. εἶναι L
 post ἐπεισοδιῶδες add. εἶναι J² 15 post καὶ add. τὰ μὲν J² et dubit.
 Use.¹ δ' P JCL : δὲ A 16 καὶ ω : αἰτία Use.¹ 16-17 τῶν φθαρτῶν P
 J²CL Ishâq : τῶν ἀφθάρτων J τοῖς φθαρτοῖς A 18 μόνον P JC : -οις L
 A 20-21 ἀξιόχρεα P CL : ἀξιοχρέα J A

χροα φαίνεται παντός· οἷον γὰρ μεμηχανημένα
δοκεῖ δι' ἡμῶν εἶναι σχήματά τε καὶ μορφὰς καὶ
λόγους περιτιθέντων, αὐτὰ δὲ δι' αὐτῶν οὐδεμίαν
ἔχει φύσιν· εἰ δὲ μὴ, οὐχ οὕτως γε συνάπτειν **4b 2**
τοῖς τῆς φύσεως ὥστ' ἐμποιῆσαι καθάπερ ζωὴν
καὶ κίνησιν αὐτοῖς· οὐδὲ γὰρ αὐτὸς ὁ ἀριθμὸς,
ὄνπερ δὴ πρῶτον καὶ κυριώτατόν τινες τιθέασιν. 5

4. Εἰ δ' ἑτέρα τις οὐσία προτέρα καὶ κρείττων ἐστίν,
ταύτην πειρατέον λέγειν, πότερον μία τις κατ'
ἀριθμὸν ἢ κατ' εἶδος ἢ κατὰ γένος. Εὐλογώτερον
δ' οὖν ἀρχῆς φύσιν ἐχούσας ἐν ὀλίγοις εἶναι
καὶ περιττοῖς, εἰ μὴ ἄρα καὶ πρώτοις, καὶ ἐν **10**
τῷ πρώτῳ. **11**

Τίς δ' οὖν αὕτη καὶ τίνες, εἰ πλείους, **11**
πειρατέον ἐμφαίνειν ἀμῶς γέ πως εἶτε κατ' ἀνα-
λογίαν εἶτε κατ' ἄλλην ὁμοίωσιν. Ἀνάγκη δ' ἴσως
δυνάμει τινὶ καὶ ὑπεροχῇ τῶν ἄλλων λαμβάνειν,
ὥσπερ ἂν εἰ τὸν θεόν· θεία γὰρ ἡ πάντων ἀρχή, **15**
δι' ἧς ἅπαντα καὶ ἔστιν καὶ διαμένει. Τάχα μὲν
οὖν ῥάδιον τὸ οὕτως ἀποδοῦναι, χαλεπὸν δὲ σα-
φεστέρως ἢ πειστικώτερος. **18**

5. Τοιαύτης δ' οὐσῆς **18**
τῆς ἀρχῆς, ἐπέειπερ συνάπτει τοῖς αἰσθητοῖς, ἢ

21 παντός P A : τοῦ π- JCL Ishâq perānāi ti Use.¹ αἰτία τινος prop.
Use.² πάντως Jae.² μεμηχανημένα P J A Ishâq : -η^{mv} C -ημένη
L **22** δι' P JCL Ishâq : δ' A **23** περιτιθέντων P L O¹ : -τεθέντων JC
A αὐτῶν O Ishâq Bart : αυ- P αυ- JCL A. **4b 2** ἔχει α : -ειν B² et
coni. Wim. οὐχ οὕτως γε Use.² : οὐχ ὥστε α οὐχ οἷον τε A² et (ut uid.)
Ishâq οὐχ οἶα τε Hoffmann apud Use.¹ οὐδ' ὡς Use.¹ **3** ἐμποιῆσαι P
J A Ishâq : ἐν ποιῆσαι L ἐν ποιῆ C **3-4** ζωὴν καὶ κίνησιν P J A Ishâq :
ζωὴ καὶ κίνησις CL Bart **6** εἰ P JCL A² O Ishâq Tiph : ἢ A **9** post οὖν
add. οὐσίαν Use.^{1,2} ἐχούσας P JC Ishâq : ἔχουσαν L A ὀλίγοις α :
κατῆρατιν (*multis*) Ishâq **9-10** εἶναι καὶ P JCL Ishâq : εἰ ἦν A εἰ ἦν ἐν
A² **10** περιττοῖς α : zâ'idatin (*permultis*) Ishâq πρώτοις Zeller post
καὶ (alt.) add. ἐν O πρώτοις καὶ del. Zeller post πρώτοις interpunx.
nos (et iam Allan) **11** εἰ JCL Ishâq Tiph : εἰ P οἱ A **12-13** εἶτε κατ'
ἀναλογίαν iter. A **17** οὖν α : 'allâ (*ne*, i.e. οὐ) Ishâq **18** πειστικώτερος
D : πιστ- α **19** τῆς om. CL ἐπέειπερ ω : εἶπερ Jae.²

20 δὲ φύσις ὡς ἀπλῶς εἶπειν ἐν κινήσει καὶ τοῦτ' αὐτῆς τὸ ἴδιον, δῆλον ὡς αἰτίαν θετέον ταύτην τῆς κινήσεως· ἐπεὶ δ' ἀκίνητος καθ' αὐτήν, φανερόν ὡς οὐκ ἂν εἴη τῷ κινεῖσθαι τοῖς τῆς φύσεως αἰτία, ἀλλὰ λοιπὸν ἄλλη τινὶ δυνάμει κρείττονι καὶ προτέρῳ· τοιαύτη δ' ἡ τοῦ ὄρεκτοῦ φύσις, ἀφ' ἧς ἡ κυκλικὴ ἢ συνεχῆς καὶ ἄπαυστος. Ὡστε κατ' ἐκεῖνο λύοιτο ἂν τὸ μὴ εἶναι
5 κινήσεως ἀρχὴν ἢ εἰ κινούμενον κινήσει.

5

6. Μέχρι

μὲν δὴ τούτων οἶον ἄριστος ὁ λόγος, ἀρχὴν τε ποιῶν μίαν πάντων καὶ τὴν ἐνέργειαν καὶ τὴν οὐσίαν ἀποδιδούς, ἔτι δὲ μὴ διαιρετὸν μηδὲ ποσόν τι λέγων ἀλλ' ἀπλῶς ἐξαίρων εἰς κρείττω τινὰ
10 μερίδα καὶ θειοτέραν. Οὕτω γὰρ μᾶλλον ἀποδοτέον ἢ τὸ διαιρετὸν καὶ μεριστὸν ἀφαιρετέον· ἅμα γὰρ ἐν ὑψηλοτέρῳ τε καὶ ἀληθινωτέρῳ λόγῳ τοῖς λέγουσιν ἢ ἀπόφασις.

7. Τὸ δὲ μετὰ ταῦτ' ἤδη λόγου δεῖται πλείονος
15 περὶ τῆς ἐφέσεως, ποία καὶ τίνων, ἐπειδὴ πλείω τὰ κυκλικὰ καὶ αἰ φοραὶ τρόπον τινὰ ὑπεναντία, καὶ τὸ ἀνήνυτον καὶ οὐ χάριν ἀφανές. Εἴτε γὰρ ἐν τὸ κινεῖν, ἄτοπον τὸ μὴ πάντα τὴν αὐτὴν εἴτε καθ' ἕκαστον ἕτερον αἰ τ' ἀρχαὶ πλείους,
20 ὥστε τὸ σύμφωνον αὐτῶν εἰς ὄρεξιν ἰόντων τὴν ἀρίστην οὐθαμῶς φανερόν. 8. Τὸ δὲ κατὰ τὸ πληθὺς τῶν σφαιρῶν τῆς αἰτίας μείζονα ζητεῖ λόγον·

21 ταύτην PJA Ishâq: -της CL. 5a 1 post δυνάμει ras. unius litt. capax J 1-2 κρείττονι P J²CL A Ishâq: κρείττονι J 2-3 φύσις susp. Gercke apud Use.² 3 post κυκλικὴ add. κινήσις Use.^{1,2} 3-4 ἄπαυστος JCL A Ishâq: ἄπαυτος P 4 κατ' ἐκεῖνο ω: κάκεινο conii. Cam. καὶ ἐκεῖνο conii. Use.^{1,2} 5 εἰ del. J² κινούμενον P JCL A Ishâq: κινούμενον C 8 μὴ...μηδὲ ω: μήτε...μήτε conii. Cam. 14 ταῦτ' P J A: -τα CL 15 ποία JCL A Ishâq: ποία P J² 17 ἀνήνυτον α: ἀκίνητον A² Ishâq Tiph ἄριστον Zeller 20 ἰόντων P J A: ὄν- CL 21 οὐθαμῶς P JCL: οὐδ- A 22 τῆς αἰτίας P J C A Ishâq: τὰς αἰτίας εἶναι L περὶ τῆς αἰτίας Use.¹

οὐ γὰρ ὁ γε τῶν ἀστρολόγων. Ἄπορον δὲ
καὶ πῶς ποτε φυσικὴν ὄρεξιν ἐχόντων οὐ τὴν ἡρε-
μίαν διώκουσιν ἀλλὰ τὴν κίνησιν. Τί οὖν ἅμα τῇ μι- 25
μήσει φασὶν ἐκεῖνο ὁμοίως ὅσοι τε τὸ ἐν καὶ ὅσοι
τοὺς ἀριθμοὺς λέγουσιν; Καὶ γὰρ αὐτοὶ τοὺς ἀρι-
θμούς φασιν τὸ ἐν. Εἰ δ' ἡ ἔφεσις ἄλλως τε καὶ τοῦ
ἀρίστου μετὰ ψυχῆς, εἰ μὴ τις λέγοι καθ' ὁμοιό- 5b
τητα καὶ μεταφορὰν, ἔμψυχ' ἂν εἴη τὰ κινούμενα·
ψυχῆ δ' ἅμα δοκεῖ καὶ κίνησις ὑπάρχειν· ζωὴ γὰρ
τοῖς ἔχουσιν, ἀφ' ἧς καὶ αἱ ὀρέξεις πρὸς ἕκα-
στον, ὡσπερ καὶ τοῖς ζώοις, ἐπεὶ καὶ αἱ αἰσθήσεις 5
καίπερ ἐν τῷ πάσχειν οὔσαι δι' ἐτέρων ὅμως ἐν
ψυχῆ γίνονται. **9.** Εἰ δ' οὖν τῆς κυκλικῆς αἴτιον τὸ
πρῶτον, οὐ τῆς ἀρίστης ἂν εἴη· κρεῖττον γὰρ ἡ
τῆς ψυχῆς, καὶ πρώτη δὴ καὶ μάλιστα ἡ τῆς δια-
νοίας, ἀφ' ἧς καὶ ἡ ὄρεξις. Τάχα δὲ καὶ τοῦτ' ἂν 10
τις ἐπιζητήσειεν, διὰ τί τὰ κυκλικὰ μόνον ἐφετικά,
τῶν δὲ περὶ τὸ μέσον οὐθὲν καίπερ κινητῶν ὄν-
των, πότερον ὡς ἀδύνατα ἢ ὡς οὐ δικνουμένου
τοῦ πρώτου· ἀλλὰ τοῦτό γ' ἄτοπον, εἰ δι' ἀσθέ-

23 post γὰρ add. ἀρκεῖ Use.¹ ὁ P JCL Ishâq : οἱ A post ἀστρολόγων
add. ἰκανός J² et ἀξιόλογον dubit. Ross **24** ὄρεξιν P JCL Ishâq :
ἔξιν A **25-26** μιμήσει ω : κιν- conī. Brandis **26** post μιμήσει add. κί
A² (*imitando moueri* Tiph) ἐκεῖνο P JC A Ishâq : ἐκεῖνο B² ἐκίνει
L ὁμοίως om. P **28** εἰ δ' ἡ P J² : εἰ δὴ JCL A² ἐδὴ A. **5b 1** ἀρίστου
P J²CL A Ishâq : ἀορ- J λέγοι P JCL : -ει A post λέγοι add. ὅτι
Use.¹ **2** μεταφορὰν J² A² Tiph et Hampke apud Use.^{1,2} : δια- α' ἰhīlāṭī
(*confusione*) Ishâq ἔμψυχ' P C A : -χα JL ἂν εἴη ω : εἶναι conī.
Wim. **3** ψυχῆ Use.^{1,2} : -ἡ [-η P] P JL A -ἦν C ma'a wugūdi an-nafsi
(*simul cum exsistentia animae*) Ishâq κίνησις P JL A : -ιν C **4** αἱ
om. A **5** ὡσπερ καὶ τοῖς P¹ (τοῦ P) JCL A Ishâq : ἀνθρώποις τε καὶ
Use.¹ αἱ om. A **6** ἐτέρων P JCL : -οις A ὅμως ω : μόνοις prop.
Use.² **6-7** ἐν ψυχῆ Ross : ἔμψυχοι ω ἐμψύχοις conī. Use.² ὡς ἐμψύχοις
Use.¹ **8** κρεῖττον P J : κρεῖττων [κρεῖ- C] CL A ἡ om. L **9** ψυχῆς
JCL A Ishâq : ψῆς P alt. καὶ om. L O **10** τάχα — 26 μεταβολάς secl.
Use.¹ **11** μόνον P JC A : μόνα L **12** τὸ μέσον P JCL¹ A Ishâq : τῶν
μέσον L οὐθὲν P J A : οὐδ- CL **13** ἀδύνατα α : -άτων prop. Use.²
οὐ P JL¹ A Ishâq : om. CL

15 νειαν· ἰσχυρότερον γὰρ ἄν τις ἀξιώσειεν τοῦ Ὀμήρου Διός, ὅς φησιν

αὐτῇ κεν γαίῃ ἐρύσαιμ' αὐτῇ τε θαλάσση· Ἄλλα λοιπὸν ὡσπερ ἄδεκτόν τι καὶ ἀσύνδετον εἶναι.

10. Τάχα δὲ πρότερον ζητήσκειεν ἄν τις πῶς ἔχει, πό-
 20 τερα μέρη ταῦτα ἢ οὐ μέρη τοῦ οὐρανοῦ, καὶ εἰ μέρη, πῶς μέρη· νῦν γὰρ οἷον ἀπεωσμένα τῶν ἐντιμοτάτων οὐ μόνον κατὰ τὰς χώρας ἀλλὰ καὶ κατὰ τὴν ἐνέργειαν, εἴπερ ἡ κυκλικὴ τοιαύτη συμβαίνει γὰρ οἷον κατὰ συμβεβηκὸς ὑπὸ τῆς κυκλικῆς περιφορᾶς καὶ εἰς τοὺς τόπους καὶ εἰς ἄλληλα τὰς μεταβολάς. Εἰ δὲ καὶ τὸ ἄριστον ἀπὸ τοῦ ἀρίστου, κάλλιον ἄν τι παρὰ τοῦ πρώτου δέοι τῆς κυκλοφορίας, εἰ μὴ ἄρ' ἐκωλύετο τῷ μὴ δύνασθαι
 25 δέχεσθαι τὸ γὰρ δὴ πρῶτον καὶ θειότατον πάντα τὰ ἄριστα βουλούμενον. Τάχα δὲ τοῦτο μὲν οἷον ὑπερβατόν τι καὶ ἀζήτητον· ἀξιοῖ γὰρ ὁ τοῦτο λέγων ἅπανθ' ὅμοια καὶ ἐν τοῖς ἀρίστοις εἶναι,
 5 μικρὰν τιν' ἢ μηδεμίαν ἔχοντα διαφορὰν. **11.** Τόδε δ' ἄν τις ἴσως ἀπορήσειεν πρὸς αὐτὸν τὸν πρῶτον οὐρανὸν ἀναφέρων, πότερον ἢ περιφορὰ τῆς οὐσίας ἐστὶν αὐτοῦ καὶ ἅμα τῷ πεπαῦσθαι φθείροιτ' ἄν, ἢ εἴπερ ἐφέσει τινὶ καὶ ὀρέξει, κατὰ συμβε-
 10 βηκὸς· εἰ μὴ ἄρα σύμφυτον αὐτῷ τὸ ὀρέγεσθαι – καὶ οὐθὲν κωλύει τοιαῦτ' ἅπτα τῶν ὄντων ὑπάρ-

17 κεν PJCL: κ' ἐν A **18** ἀσύνδετον Use.² [lā muhtamilun li-l-'irtibāti (*non accipiens coniunctionem*) Ishâq] : ἀσύνδετον α ἀσύνετον coni. Use.^{1,2} **20** οὐρανοῦ P JCL Ishâq : ἀνθρώπου A ὄλου A² Tiph **22** καὶ P J¹CL A : om. J **23-24** συμβαίνει ω : λαμβάνει coni. Use.^{1,2} **24** οἷον ω : εἶναι Zeller **25** περιφορᾶς P JCL Ishâq : -qā A **26** post μεταβολάς add. ἔχειν Cam. τὸ ἄριστον ἀπὸ τοῦ P JCL H² Ishâq : om. A in lac. ἐφετικὴ A² Tiph **27** παρὰ P JL A : περι C δέοι P JC A : δέχοιο L. **6a 1** δὴ P CL A : δεῖ J **2** post βουλούμενον add. ἦν J²L **3** τι PJCL A² Tiph : τε A γε O **4** post ὅμοια add. εἶναι L post εἶναι interpunx. Use.¹ add. τὰ χεῖριστα J² **4-5** εἶναι μικρὰν τιν' P JCL Ishâq : μ. εἶ. τ. A **5** τόδε P JC A Ishâq : τό τε L **6** ἀπορήσειεν ἴσως CL **10** ὀρέγεσθαι P J²CL A : δεγ- J **11** οὐθὲν P J : οὐδ- CL A τοιαῦτ' ἅπτα J A : τοιαντ' ατι P τοιαῦτάτα C τοιαῦτα L

χειν. Ἴσως δ' ἂν εἴη καὶ ἀφελόντα τὴν ὄρεξιν
ὑπὲρ αὐτῆς τῆς κινήσεως ἀπορεῖν, εἰ ἀφαιρεθεῖσα
φθείροι ἂν τὸν οὐρανόν.

14

Καὶ τοῦτο μὲν ὥσπερ

14

ἐτέρων λόγων. Ἀπὸ δ' οὖν ταύτης ἢ τούτων τῶν
ἀρχῶν ἀξιώσειεν ἂν τις (τάχα δὲ καὶ ἀπὸ τῶν
ἄλλων ἄρ', ἂν τις τίθηται) τὰ ἐφεξῆς εὐθύς ἀπο-
διδόναι καὶ μὴ μέχρι τοῦ προελθόντα παύεσθαι·
τοῦτο γὰρ τελέου καὶ φρονοῦντος, ὅπερ Ἀρχύτας
ποτ' ἔφη ποιεῖν Εὐρυτον διατιθέντα τινὰς ψή-
φους· λέγειν γὰρ ὡς ὅδε μὲν ἀνθρώπου ὁ ἀρι-
θμός, ὅδε δὲ ἵππου, ὅδε δ' ἄλλου τινὸς τυγχάνει.
Νῦν δ' οἱ γε πολλοὶ μέχρι τινὸς ἐλθόντες κατα-
παύονται, **12**. καθάπερ καὶ οἱ τὸ ἐν καὶ τὴν ἀόριστον
δυάδα ποιοῦντες· τοὺς γὰρ ἀριθμοὺς γεννήσαντες
καὶ τὰ ἐπίπεδα καὶ τὰ σώματα σχεδὸν τᾶλλα
παραλείπουσιν πλὴν ὅσον ἐφαπτόμενοι καὶ το-
σοῦτο μόνον δηλοῦντες, ὅτι τὰ μὲν ἀπὸ τῆς ἀορί-
στου δυάδος, οἷον τόπος καὶ κενὸν καὶ ἄπειρον,
τὰ δ' ἀπὸ τῶν ἀριθμῶν καὶ τοῦ ἑνός, οἷον ψυχὴ
καὶ ἄλλ' ἅττα· χρόνον δ' ἅμα καὶ οὐρανὸν καὶ
ἕτερα δὴ πλείω, τοῦ δ' οὐρανοῦ πέρι καὶ τῶν λοι-
πῶν οὐδεμίαν ἔτι ποιοῦνται μνειάν· ὡσαύτως δ' 5

25

6b

5

12 ἴσως P J L A : ἴ C **13** εἰ J² C¹ L A Ishâq : εἰ P η J οἱ C **14** φθείροι
P J C L O Ishâq Tiph Steph : -οι' A ἂν del. Wim. **15** λόγων P J C
A Ishâq : -ος L ἀπὸ P J C L Ishâq : αὐτὸ A **17** ἄρ', ἂν τις τίθηται
om. Ishâq ἄρ' P J A : ἄρ' C ἄς J² δς L ἀρχῶν conl. Wim. ἄρα post
ἂν τις transp. Use.¹ τίθηται τὰ P J C L : τιθηται τὰς A **18** του
προελθόντα P J² Ishâq : τοῦ -όντα J τοῦ -όντος C A τοῦ -όντας L
του -ὸν Use.¹ **19** ὅπερ P J C L Ishâq Tiph : ὅπως A **21** λέγειν P J
A : -ει CL γὰρ om. J **22** ὅδε (pr.) P J L A : ὁ C δὲ ἵππου, ὅδε om.
A **24** ante τὴν add. οἱ L **26** καὶ (alt.) del. J² om. L τᾶλλα A : τὰ
ἄλλα P τ' ἄλλα J C L **27** ὅσον P C L A : -ων J **27-28** τοσοῦτο P J C
A : -ον L. **6b** 2 ψυχὴ P C L A Ishâq : -ῆι J **3** ἄλλ' ἅττα P J L A :
τᾶλλάτα C **3-4** post πλείω, non post ἅττα, dist. Ishâq et Isnardi
Parente¹ χρόνον—πλείω del. J² om. L secl. Use.^{1,2} **3** δ' α : θ' Use.¹
4 οὐρανοῦ ω : an scribendum est ἀνθρώπου? **5** οὐδεμίαν P J B² : οὐδὲ
μίαν J² C L οὐδεμένων A ποιοῦνται P J C L : -τα A δ' P A : δ' οὐδ' J
δ' οὐδ' C δ' οὐδὲ L

οἱ περὶ Σπεύσιππον, οὐδὲ τῶν ἄλλων οὐθεὶς πλὴν
 Ξενοκράτης· οὗτος γὰρ ἅπαντὰ πῶς περιτίθησιν
 περὶ τὸν κόσμον, ὁμοίως αἰσθητὰ καὶ νοητὰ καὶ
 μαθηματικὰ καὶ ἔτι δὴ τὰ θεῖα. **13.** Πειρᾶται δὲ καὶ
 10 Ἔστιατος μέχρι τινός, οὐχ ὥσπερ εἴρηται περὶ
 τῶν πρώτων μόνον. Πλάτων μὲν οὖν ἐν τῷ ἀνά-
 γειν εἰς τὰς ἀρχὰς δόξειεν ἂν ἄπτεσθαι τῶν ἄλ-
 λων εἰς τὰς ιδέας ἀνάπτων, ταύτας δ' εἰς τοὺς
 ἀριθμούς, ἐκ δὲ τούτων εἰς τὰς ἀρχάς, εἶτα κατὰ
 15 τὴν γένεσιν μέχρι τῶν εἰρημένων· οἱ δὲ τῶν
 ἀρχῶν μόνον. Ἐνιοὶ δὲ καὶ τὴν ἀλήθειαν ἐν
 τούτοις· τὰ γὰρ ὄντα μόνον περὶ τὰς ἀρχάς. Συμ-
 βαίνει δὲ τούναντίον ἢ ἐν ταῖς ἄλλαις μεθόδοις·
 ἐν ἐκείνοις γὰρ τὰ μετὰ τὰς ἀρχὰς ἰσχυρότερα
 20 καὶ οἷον τελεώτερα τῶν ἐπιστημῶν· τάχα δὲ καὶ
 εὐλόγως· ἔνθα μὲν γὰρ τῶν ἀρχῶν, ἐν δὲ ταῖς
 λοιπαῖς ἀπὸ τῶν ἀρχῶν ἢ ζήτησις.

14. Πῶς δέ ποτε χρῆ καὶ ποίας τὰς ἀρχὰς ὑπο- **II**
 θέσθαι, τάχ' ἂν ἀπορήσειεν τις, πότερον ἀμόρ-
 25 φους καὶ οἷον δυναμικάς, ὥσπερ ὅσοι πῦρ καὶ
 γῆν, ἢ μεμορφωμένας, ὡς μάλιστα δεόν ταύτας
 ὠρίσθαι, καθάπερ ἐν τῷ Τιμαίῳ φησίν· τοῖς γὰρ
 τιμωτάτοις οἰκειότατον ἢ τάξις καὶ τὸ ὠρίσθαι.
 7a Φαίνεται δὲ καὶ ἐν ταῖς λοιπαῖς σχεδὸν ἔχειν
 οὕτω, καθάπερ ἐν γραμματικῇ καὶ μουσικῇ καὶ

6 σπεύσιππον P J A²B²Nz¹ Tiph : -πτον ABz πέσοσιππον C πέσοιππον
 L 7 οὔτος P J A Ishâq : οὔτως CL post γὰρ del. ἂν J¹ περιτίθησιν
 ω : δια- prop. Use.² 10 τινός JCL A Ishâq : τινσος P 11 μόνον P
 JCL O Tiph A^{1d} : -ων A 12 post ἀρχὰς add. τὰ ὑπὸ τὰς ἀρχὰς
 J²L δόξειεν ἂν P CL A Ishâq : δόξει ἐρᾶν J 14 ἀρχὰς JCL A Ishâq :
 ἀργὰς P κατὰ ω : κατὰ γων coni. Use.² 15 τὴν om. L 19 ἐκείνοις α :
 -αις coni. Cam. 20 post ἐπιστημῶν add. ἐνταῦθα δὲ τὸ κράτιστον ἢ
 ἀρχή J² 21 ἔνθα ω : ἐνταῦθα J² 23 καὶ ποίας P JCL : καὶ ὀπ- B² ὀπ-
 A 24 ἀπορήσειεν P JCL : -ρήσειέ A 25-26 ὥσπερ ὅσοι πῦρ καὶ γῆν
 om. Ishâq 27 post καθάπερ add. Πλάτων Use.¹ 27-28 καθάπερ—
 ὠρίσθαι om. C. 7a 2 καθάπερ ἐν γραμματικῇ καὶ μουσικῇ καὶ J² et
 Use.² : καθ- ἢ γραμματικῇ καὶ μουσικῇ καὶ P J A καθ- ἢ μουσικῇ καὶ
 ἢ γραμματικῇ καὶ CL καθ- τῇ γραμματικῇ καὶ μουσικῇ καὶ coni. Wim.

ταῖς μαθηματικαῖς, συνακολουθεῖ δὲ καὶ τὰ μετὰ
 τὰς ἀρχάς· ἔτι δὲ καὶ κατὰ τὰς τέχνας ὁμοίως,
 αἴπερ τὴν φύσιν μιμοῦνται, καὶ τὰ ὄργανα καὶ 5
 τὰ ἄλλα κατὰ τὰς ἀρχάς. Οἱ μὲν οὖν ἐμμόρφους
 πάσας, οἱ δὲ μόνον τὰς ὑλικάς· οἱ δ' ἄμφω, τὰς
 τ' ἐμμόρφους καὶ τὰς τῆς ὕλης, ὡς ἐν ἀμφοῖν
 τὸ τέλος. **15.** οἷον γὰρ ἐξ ἀντικειμένων τὴν
 ἄπασαν οὐσίαν. Ἄλογον δὲ κάκεινους δόξειεν ἄν, 10
 εἰ ὁ μὲν ὄλος οὐρανὸς καὶ ἕκαστα τῶν μερῶν
 ἄπαντ' ἐν τάξει καὶ λόγῳ, καὶ μορφαῖς καὶ δυνά-
 μεσιν καὶ περιόδοις, ἐν δὲ ταῖς ἀρχαῖς μηθὲν
 τοιοῦτον ἀλλ' «ὥσπερ σωρῶν εἰκῆ κεχυμένων ὁ
 κάλλιστος», φησὶν Ἡράκλειτος, «ὁ κόσμος». Καὶ 15
 κατὰ τοῦλάχιστον δ' ὡς εἰπεῖν λαμβάνουσιν ὁμοίως
 ἐν ἀψύχοις καὶ ἐμψύχοις· ὠρισμένοι γὰρ ἐκάστων
 αἱ φύσεις ὡς εἰπεῖν καίπερ αὐτομάτως γινομέ-
 νων· τὰς δ' ἀρχάς ἀορίστους εἶναι. Χαλεπὸν δὲ
 πάλιν αὖ τὸ τοῦς λόγους ἐκάστοις περιθεῖναι 20
 πρὸς τὸ ἔνεκά του συνάγοντας ἐν ἅπασιν, καὶ ἐν
 ζῳοῖς καὶ φυτοῖς καὶ ἐν αὐτῇ πομφόλυγι· πλὴν

καθ' ἄσπερ ἡ γραμματικὴ καὶ ἡ μουσικὴ, κἀν Use.¹ **3** συνακολουθεῖ
 JCL A : -ουσθεῖ P -ουθεῖν conl. Use.² **4** τὰς (alt.) om. A **5** τὴν φύσιν
 α : fi ἱab'ihâ (*suâ naturâ*) Ishâq **6** ἐμμόρφους J²CL : ἐνμ- PJ εὐμ- A
7 post πάσας add. τίθενται J²L post μόνον add. ἀμόρφους J²L
7-8 ἄμφω, τὰς τ' ω : ἀμοφτέρας conl. Wim. τὰς τ'—ὕλης om. Ishâq
8 τ' ἐμμόρφους PJCL Tiph : τε ἀμόρ- A **9** τέλος PJCL : -ειον A post
 τέλος add. ὄν Use.² **10** κάκεινους ω : -εῖνο Bergk **12** ἄπαντ' P JC
 : -τα L -τά τ' A post λόγῳ interpunct Use.² **14** σωρῶν nos : σάρξ
 ω σάρον Bernays apud Schuster σάρμα Diels σωρὸς Use.¹ et Wim.
 στρῶγξ siue ἐξ ἀστρίων siue ἀστραγάλων Bergk κεχυμένων α : -η
 [lahmin mantûrin (*caro sparsa*) Ishâq *caro fusa* Tiph] Bergk -von Use.²
 -νη ἀνθρώπων Friedländer ὁ del. Bergk **15** post κάλλιστος add.
 ὡς Hommel apud Marcovich, et Marcovich ipse ὁ del. Use.^{1,2} ὁ
 κόσμος om. Ishâq **15-19** καί—εἶναι secl. Use.² **16** τοῦλάχιστον J :
 τοῦλάχιστου P τοῦ λάχ- C τοῦτο ἐλάχ- L τοῦ ἐλάχ- A **19** τὰς δ' P C
 A : τὰς J οἷον τὰς J² εἰς τὰς L post εἶναι add. λέγουσι L χαλεπὸν PJ
 A Ishâq : λεπὸν C λεκτέον L **20** αὖ τὸ Zeller : αὐτὸ ω post αὐτὸ add.
 τὸ Brandis **21** συνάγοντας P JCL A²B² Ishâq Tiph : συναγόντας AB
22 ante φυτοῖς add. ἐν CL πομφόλυγι P A : παμ- J παμφόλυγι CL

εἰ συμβαίνει τῇ ἐτέρων τάξει καὶ μεταβολῇ μορ-
 7b φάς τε παντοίας καὶ ποικιλίας γίνεσθαι τῶν περὶ
 τὸν ἀέρα καὶ τὴν γῆν· ὧν δὴ μέγιστόν τινες παρά-
 δειγμα ποιοῦνται τὰ περὶ τὰς ὥρας τὰς ἐτη-
 σίους, ἐν αἷς καὶ ζῶων καὶ φυτῶν καὶ καρπῶν
 5 γενέσεις, οἷον γεννῶντος τοῦ ἡλίου. Καὶ ταῦτα
 μὲν ἐνταῦθά που ζητεῖ τὴν σκέψιν, ἀφορισμὸν
 ἀπαιτοῦντα μέχρι πόσου τὸ τεταγμένον καὶ διὰ
 τί τὸ πλεον ἀδύνατον, ἢ εἰς τὸ χεῖρον ἢ μετάβασις.

16. Ἐν δὲ ταῖς ἀρχαῖς, ὅθεν δὴ καὶ ὁ πρῶτος λό-
 10 γος, εἰκότως ἂν τις καὶ τὸ περὶ τῆς ἡρεμίας ἀπο-
 ρήσειεν. Εἰ μὲν γὰρ ὡς βέλτιον, ἀνάψειεν ἂν ταῖς
 ἀρχαῖς· εἰ δ' ὡς ἀργία καὶ στέρησις τις κινήσεως,
 οὐκ ἀνάψει, ἀλλ' εἶπερ, τὴν ἐνέργειαν ἀντιμεταλ-
 λακτέον ὡς προτέραν καὶ τιμιωτέραν, τὴν δὲ κί-
 15 νησιν ἐν τοῖς αἰσθητοῖς· ἐπεὶ τό γε διὰ τοῦτ'
 ἡρεμεῖν ὡς ἀδύνατον ἀεὶ κινούμενον εἶναι τὸ
 κινουῦν – οὐ γὰρ ἂν εἴη πρῶτον – κίνδυνος μὴ
 λογῶδες, καὶ ἄλλως οὐκ ἀξιόπιστον, ἀλλὰ μεῖζω
 τινὰ αἰτίαν ζητεῖ. Δοκεῖ δὲ καὶ ἡ αἰσθησις τρόπον

23 ἐτέρων ω : ἀστέρων conī. Use.^{1,2} 7b 1 τε PJCL : τὰς A ποικιλίας
 PJA : ποικιλίας J²CL Ishâq *uarietate* Bart 3 ποιοῦνται PJCLB² : -τες
 AB 3-4 ἐτησίους Use.² [ʿawqâti as-sinnati (*tempora anni*) Ishâq] :
 ἐσθησίους P αἰτίους JCL ἐτείους A 5 post οἷον add. ἢ C 6 ποῦ (*sic*)
 post ζητεῖ transp. A : om. CL ζητεῖ PJLA : -εἶν C 7 πόσου PJLA :
 ποσοῦ C 7-8 post ἀδύνατον dist. nos, post τεταγμένον edd. 8 pr. τὸ
 om. A ἢ J^{corr}L B² : εἰ C AB Ishâq εἰ P ἢ om. A 9 ἀρχαῖς P¹ JCL
 A : -ās P 12 ἀρχαῖς JL A : -ās P post ἀρχαῖς iter. ὅθεν—ἀπορήσει
 C e lin. 9-11 τις P Tiph : τῆς JCL A 13-14 ἀντιμεταλλακτέον D :
 τι μετ- P JC¹L A yanbağî 'an yutağayyara al-fi'lu (*oportet ut com-
 mutetur actio*) Ishâq τὴν μετ- C ἀντικατ- conī. Use.^{1,2} 14 ὡς προτέραν
 P¹ JCL A Ishâq : ὡσπερ τέραν P 15 ἐν del. Use.^{1,2} 15-16 τοῦτ'
 ἡρεμεῖν PJA : τοῦθ' ἡρ- J²CL post ἡρεμεῖν add. δεῖ J² 16 post
 ὡς add. εἰ L κινούμενον Ross : κινουῦν ω 17 κινουῦν ω : κινούμενον
 conī. Use.^{1,2} post κινουῦν add. ἄτοπον J²L οὐ γὰρ J¹ in ras. unius
 litt. οὐ—πρῶτον om. Ishâq post πρῶτον add. καὶ J²L κίνδυνος
 πρῶτον A 18 λογῶδες P : -οειδὲς JCL A 19 post τινὰ del. τι L¹ καὶ
 om. P

τινὰ συναυδᾶν ὡς ἐνδεχόμενον μὴ δεῖν τὸ κι- 20
νοῦν ἕτερον εἶναι καὶ ὁ κινεῖ διὰ τὸ ποιεῖν
καὶ πάσχειν· ἔτι δ' ἐάν τις ἐπ' αὐτὸν ἄγη τὸν
νοῦν καὶ τὸν θεόν. Ἄτοπον δὲ καὶ τὸ ἕτερον λε-
χθέν, ὡς οὐ μιμοῦνται τὰ ὀρεγόμενα τοῦ ἠρεμοῦν- 8a
τος· τί γὰρ αὐτοῖς οὐ συνακολουθεῖ ἡ τῶν ἄλλων;
Πλὴν ἴσως οὐχ ὁμοίως ληπτέον ὡς εἰς τὸ ἀμερὲς
ἄγοντας, ἀλλ' ὅπως ὅ τι μάλιστα σύμφωνον ἑαυ-
τῷ καὶ ἀρηρισμένον ὡς ἂν πόλις ἢ ζῶον ἢ ἄλλο 5
τι τῶν μεριστῶν ἦ καὶ ὁ ὅλος οὐρανός, ὃν δὴ
φασιν εἶναι τελεώτατον.

17. Ἐπιποθεῖ δέ τινα καὶ τὰ τοιάδε λόγον, πῶς
ποτε τῶν ὄντων ὁ μερισμὸς εἰς ὕλην καὶ μορ-
φήν, πότερον ὡς τὸ μὲν ὄν, τὸ δὲ μὴ ὄν, δυνά- 10
μει δ' ὄν καὶ ἀγόμενον εἰς ἐνέργειαν· ἢ ὄν μὲν,
ἀόριστον δέ, καθάπερ ἐν ταῖς τέχναις ἢ γέ-
νεσις ἢ οὐσία γ' αὐτῶν τῷ μορφοῦσθαι κατὰ
τοὺς λόγους. Ἄλλ' οὕτω γ' εἰς μὲν τὸ βέλτιον
τάχ' ἂν ἡ μετάβασις εἴη, τὸ δ' εἶναι οὐθὲν ἂν 15
ἦττον ἀληθὲς ὑπάρχοι κατ' αὐτήν (οὐ γὰρ ἂν

20 μὴ P JC A Ishâq : καὶ ὡς L δεῖν nos et ut uid. Ishâq : δεῖ P JL
δὴ C A ἀεὶ conii. Wim. πᾶν Kley **21** κινεῖ ω : κινεῖται conii. Use.^{1,2}
[*mouetur* Tiph Steph] ποιεῖν ω : ποιοῦν conii. Use.^{1,2} τὸ ποιοῦν prop.
Ross **22** δ' ἐάν P : δὲ ἂν JCL A ἄγη [-ει JC] α : ἀνάγη prop. Use.²
8a 1 μιμοῦνται ω : κιν- conii. Use.² [*moueri* Steph] **1-2** τοῦ ἠρεμοῦντος
ω : τὰ -τα J² **2** τί Use.² : εἰ P JCA Ishâq ἢ J²L ἢ Bignone αὐτοῖς ω : ἂν
τοῖς conii. Use.² οὐ συνακολουθεῖ ἢ Ross : οὔσιν ἀκολουθεῖ ἢ P οὔσιν
ἀκολουθεῖ JCL A οὔσιν ἀκολουθοῖη prop. Sylburg **3** post ληπτέον
add. δὲ L **5** post ἦ (alt.) add. καὶ A **6** ἦ Use.^{1,2} : ἢ P J ἢ CL A καὶ
iter. J ὁ om. A **10** πότερον om. Ishâq pr. ὄν om. Ishâq **11** pr. ὄν
B²O Ishâq : ἔναι ἢ ὄν μὲν ante 10-11 δυνάμει transp. Brandis **12** δὲ P
JCL Ishâq : δέον A ἢ prop. Ross : ἢ δὲ ω εἰ δὲ conii. Use.^{1,2} ἦ δὲ conii.
Ross **13** ἦ Use.¹ [aw (*aut*) Ishâq] : ἢ P JCL ἦ A ἦ - τῷ ω : τῆς οὐσίας
ἔνεκα τὸ conii. Wim. γ' [γε LA] ω : δ' [*autem* Bart] prop. Ross τῷ P
J²L : τῶν JC τὸ A **14** βέλτιον P JCA : βέλτιστον L **15** τάχ' P JCL :
τάχα A οὐθὲν P JCL R¹B² : ἀθὲν A **16** post ὑπάρχοι [-χει CL] add.
καὶ L κατ' αὐτήν PB² : καθ' αὐ- JC¹L AB καθ' αὐ- C

οὐδὲ γίνοιτο μὴ ὑπαρχούσης), ἀλλὰ τὸ μῆτε τότε
 μῆτε ποιὸν μῆτε ποσόν, ὡς ἀόριστον τοῖς εἵδεσιν,
 δύναμιν δὲ τιν' ἔχον. Ὅλως δὲ κατ' ἀναλογίαν
 20 ληπτέον ἐπὶ τὰς τέχνας καὶ εἴ τις ὁμοιότης ἄλλη.

18. Δόξειεν δ' ἂν καὶ τοῦτ' ἔχειν ἀπορίαν, εἰ μὴ **III**
 ἄρα περιεργίαν, τοῦ ζητεῖν, τί δὴ ποτε ἢ φύσις
 καὶ ἡ ὅλη δ' οὐσία τοῦ παντὸς ἐν ἐναντίοις ἐστίν,
 καὶ σχεδὸν ἰσομοιεῖ τὸ χεῖρον τῷ βελτίονι, μάλ-
 25 λον δὲ καὶ πολλῶ πλέον ἐστίν, ὥστε δοκεῖν καὶ
 Εὐριπίδην καθόλου λέγειν ὡς «οὐκ ἂν γένοιτο
 χωρὶς ἐσθλά». Ὁ δὲ τοιοῦτος λόγος ἐγγὺς τοῦ
8b ζητεῖν ὅ τι οὐ πάντ' ἀγαθὰ οὐδὲ πάντα ὅμοια,
 καὶ ὅ τι κατὰ πάντων μὲν τὸ εἶναι λέγομεν, οὐ-
 θέν δὲ ὅμοιον ἀλλήλοις, καθάπερ τὰ λευκὰ καὶ
 μέλανα ἐν αὐτοῖς. Ἔτι δὲ τὸ δοκοῦν παραδοξότε-
 5 ρον, ὡς οὐχ οἷόν τε τὸ ὄν ἄνευ τῶν ἐναντίων.
 Οἱ δ' ἔτι πλέονι τῷ παραδόξῳ χρώμενοι καὶ τὸ
 μὴ ὄν μὴδὲ γεγρονὸς μὴδὲ μέλλον προσκαταριθμοῦ-
 8 σιν εἰς τὴν τοῦ παντὸς φύσιν.
 8-9 Ἄλλ' ἦδε μὲν οἷον | ὑπερβατός τις σοφία.
 10 **19.** Τὸ δὲ ὄν ὅτι πολλαχῶς, φανερόν· ἢ γὰρ αἰ-
 σθησις καὶ τὰς διαφορὰς θεωρεῖ καὶ τὰς αἰτίας ζη-
 τεῖ· τάχα δ' ἀληθέστερον εἰπεῖν ὡς ὑποβάλλει τῇ
 διανοίᾳ τὰ μὲν ἀπλῶς ζητοῦσα, τὰ δ' ἀπορίαν
 ἐνεργαζομένη, δι' ἧς, κἂν μὴ δύνηται προβαίνειν,
 15 ὅμως ἐμφαίνεται τι φῶς ἐν τῷ μὴ φωτὶ ζητούν-

17 οὐδὲ P JC A : οὐδὲν L **18** post pr. μῆτε add. τὸ CL **19** τιν' P
 JC A Ishâq : τινες L ἀναλογίαν P JCL : ἀνολ- A **20** ληπτέον ω :
 ἀνιτέον prop. Use.¹ ἐπὶ ω : ἐστὶ conl. Use.² εἴ JCL A Ishâq : ἢ P
22 περιεργίαν τοῦ ζητεῖν [τ- ζ- iter. P] α : -ίαν, τὸ ζη- Jae.² -ία, τὸ ζη-
 Dirlmeier **23** ἐν P J Ishâq Tiph : om. C A ἢ L **26** εὐριπίδην P JCL :
 -δης A οὐκ P¹ JCL A : οὐδ' P. **8b** **1** post οὐ add. ποτε L **3** post
 ἀλλήλοισ add. ἀλλὰ Use.¹ post καὶ add. τὰ A **4** μέλανα P JC A : -αινα
 L αὐτοῖς ω : ἐναντίος Use.¹ post δὲ add. καὶ A **12** ὑποβάλλει P :
 ὑπερ- JCL A **14** ἐνεργαζομένη P : ἐνεργαζομένη J ἐργαζομένη CL
 A προβαίνειν P JCL : παρα- A **15** τῷ P CL A : τὸ J **15-16** post
 ζητούντων add. ἡμῶν A²

των ἐπὶ πλέον. Τὸ ἐπίστασθαι ἄρα οὐκ ἄνευ διαφορᾶς τινος. Εἴ τε γὰρ ἕτερα ἀλλήλων, διαφορά τις· ἔν τε τοῖς καθόλου πλειόνων ὄντων τῶν ὑπὸ τὰ καθόλου διαφέρειν ἀνάγκη καὶ ταῦτα, ἐάν τε γένη τὰ καθόλου ἐάν τ' εἶδη. **20.** Σχεδὸν δὲ καὶ ἐπι- 20
στήμη πᾶσα τῶν ἰδίων· ἢ τε γὰρ οὐσία καὶ τὸ τί ἦν εἶναι καθ' ἕκαστον ἴδιον, τά τε θεωρούμενα καθ' ἑαυτὰ καὶ οὐ κατὰ συμβεβηκὸς ἦν ἂν τί κατὰ τινός. Ὅλωσ δὲ τὸ ἐν πλείοσιν τὸ αὐτὸ συνιδεῖν ἐπιστήμης, ἢτοι κοινῇ καὶ καθόλου λεγόμενον 25
ἢ ἰδίᾳ πως καθ' ἕκαστον, οἷον ἀριθμοῖς γραμμαῖς, ζῳοῖς φυτοῖς· τέλος δ' ἢ ἐξ ἀμφοῖν. Ἔστιν δ' ἓνια ὧν μὲν καθόλου τέλος (ἐν τούτῳ γὰρ τὸ 9a
αἴτιον), τῶν δὲ τὸ ἐν μέρει, καθ' ὅσα διαίρεσις εἰς τὰ ἄτομα, καθάπερ ἐν τοῖς πρακτοῖς καὶ ποιητοῖς· οὕτως γὰρ αὐτῶν ἡ ἐνέργεια. **21.** Ταῦτ' δ' ἐπιστάμεθα καὶ οὐσία καὶ ἀριθμῶ καὶ εἶδει καὶ γένει 5
καὶ ἀναλογία καὶ εἰ ἄρα παρὰ ταῦτα διαιρέσει· διὰ πλείστου δὲ τὸ κατ' ἀναλογίαν, ὡς ἂν ἀπέχοντες πλείστον, τὰ μὲν δι' ἡμᾶς αὐτούς, τὰ δὲ διὰ τὸ ὑποκείμενον, τὰ δὲ διὰ τᾶμφω.

16 ante τὸ add. καὶ L ἄρα P J A : ἔστιν CL **17** εἰ ω : ἢ conī. Use.² **18** post ὄντων add. καὶ L **19** διαφέρειν P J C A : -ρει γὰρ L **20** γένη...εἶδη A Ishâq Bart Tiph : γένη...εἶδει L γένει...εἶδει P JCL¹ τὰ καθόλου om. L τ' P JCL : τε A **21** ἢ P CL A Ishâq : εἰ J **23** ἑαυτὰ P J A : αὐτὰ CL **23-24** ἦν—τινός susp. Wim. **24** ὄλωσ ω : ὁμοίως conī. Use.^{1,2} ὅμως prop. Ross **25** καὶ om. J λεγόμενον P JCL Ishâq : λέγομεν A **26** post οἷον add. ἐν Use.¹ **27** τέλος δ' ἢ P [al-kâmilatu (*perfecta*) Ishâq] : τέλος δὲ JCL A τέλος δ' ἢ Brandis. **9a 1** ἓνια ὧν μὲν nos : ἓνια τῶν μὲν P J¹CL A μὲν om. J ἓνια om. Ishâq ἐνίων μὲν τὸ conī. Wim. ἔνθα τῶν μὲν conī. Use.² ἐνίων μὲν conī. Ross **2** δὲ τὸ ω : δ' Use.¹ **3** πρακτοῖς P J A : -τικοῖς CL **4** ταῦτ' JCL A Ishâq : ταυτῶι P δ' P J A : δὲ CL **6** εἰ ἄρα P J A : εἰ ἔστι C ἔτι L παρὰ P J L A Ishâq : περὶ C διαιρέσει P J L Ishâq : διαιρέσεις A διαίρεσις CVSO **7** τὸ ω : τῶ conī. Use.^{1,2} **7-8** ἀπέχοντες ω : -τα Dirlmeier [*distantia* Bart] -τος conī. Ross

10 **22.** Πλεοναχῶς δ' ὄντος τοῦ ἐπίστασθαι, πῶς ἕκα-
στα μεταδιωκτέον; Ἀρχὴ καὶ μέγιστον ὁ οἰκειῶς
τρόπος, οἷον τὰ πρῶτα καὶ νοητά, καὶ τὰ κινήτᾳ
καὶ ὑπὸ τὴν φύσιν, αὐτῶν τε τούτων τὰ ἐν ἀρχῇ
καὶ ἐπόμενα μέχρι ζῶων καὶ φυτῶν καὶ ἐσχά-
15 των τῶν ἀψύχων. Ἔστιν γὰρ τι καθ' ἕκαστον γέ-
νος ἴδιον, ὡσπερ καὶ ἐν τοῖς μαθηματικοῖς· **23.** ἔχει
δὲ καὶ αὐτὰ τὰ μαθήματα διαφορὰν καίπερ ὁμο-
γενῆ πως ὄντα· διήρηται δ' ἰκανῶς. Εἰ δὲ καὶ ἔνια
γνωστὰ τῷ ἄγνωστα εἶναι, καθάπερ τινὲς φασιν,
20 ἴδιος ἂν ὁ τρόπος εἴη, διαιρέσεως δὲ τινος δεῖ-
ται· τάχα δ' ἐφ' ὧν ἐνδέχεται, κατ' ἀναλογίαν οἰ-
κειότερον λέγειν ἢ αὐτῷ τῷ ἀγνώστῳ, καθάπερ
εἴ τις τῷ ἀοράτῳ τὸ ἀόρατον. Πόσοι δ' οὖν τρώ-
ποι καὶ ποσαχῶς τὸ εἰδέναι, πειρατέον διελεῖν. **24.** Ἡ
25 δ' ἀρχὴ πρὸς αὐτὰ ταῦτα καὶ πρῶτον τὸ ἀφορί-
σαι τί τὸ ἐπίστασθαι. Χαλεπώτερον δ' ἂν δόξειεν
(οὐ γὰρ οἷόν τε καθόλου καὶ κοινόν τι λαβεῖν
9b ἐν τοῖς πλεοναχῶς λεγομένοις), ἢ καὶ τοῦτ'
ἄπορον ἢ οὐ ῥᾶδιόν γε εἰπεῖν, μέχρι πόσου καὶ
τίνων ζητητέον αἰτίας ὁμοίως ἔν τε τοῖς αἰ-
σθητοῖς καὶ νοητοῖς· ἢ γὰρ εἰς τὸ ἄπειρον ὁδὸς
5 ἐν ἀμφοῖν ἀλλοτριὰ καὶ ἀναιροῦσα τὸ φρονεῖν.
Ἀρχαὶ δὲ τρόπον τινὰ ἄμφω. Τάχα δ' ἢ μὲν ἡμῖν
ἢ δ' ἀπλῶς, ἢ τὸ μὲν τέλος ἢ δ' ἡμετέρα τις
ἀρχή. **25.** Μέχρι μὲν οὖν τινὸς δυνάμεθα δι' αἰτίου

10-11 ἕκαστα P JCL : -τον A **12** ante νοητά add. τὰ Brandis **13** post
καὶ add. τὰ L **14** ante ἐπόμενα add. τὰ Wim. **15-16** γένος iter. L
16-17 ἔχει—μαθήματα om. Ishâq **16-18** ἔχει—ικανῶς secl. Use.¹
17-18 ὁμογενῆ P JCL : ὁμοιο- A **19** γνωστὰ JCL A : γνωτὰ P
22 ἢ P CL A Ishâq : ἢ J **23** ἀόρατον A : ὁρατόν P JCL Ishâq δ' οὖν
P CL A : δὲ J **26** τί P J'CL Ishâq : om. J A. **9b 1** πλεοναχῶς P J A :
πολλ- CL ἢ καὶ Ross : ἢ καὶ α wa-la'alla (*et fortasse*) Ishâq ἐπεὶ καὶ
Wim. ante ἔστι δὲ (pro ἢ) καὶ lacunam ind. Use.¹ post ἢ (γούμεθα
οὖν ἐπίστασθαι) et ante καὶ lacunam ind. Use.² **2** γε P J : τε CL A
6 ἀρχαὶ P¹ J¹ Ishâq : -χὰ J -χας P -χῆς CL -χῆ A **8** ἀρχή P CL A : -χη
J τινὸς P JL A Ishâq : τίνος C

θεωρεῖν, ἀρχὰς ἀπὸ τῶν αἰσθήσεων λαμβάνοντες· ὅταν δὲ ἐπ' αὐτὰ τὰ ἄκρα καὶ πρῶτα μεταβαίνω- 10
 μεν, οὐκέτι δυνάμεθα, εἴτε διὰ τὸ μὴ ἔχειν αἰ-
 τίαν εἴτε διὰ τὴν ἡμετέραν ἀσθένειαν ὥσπερ
 πρὸς τὰ φωτεινότετα βλέπειν. Τάχα δ' ἐκεῖνο
 ἀληθέστερον ὡς αὐτῷ τῷ νῷ τῶν τοιούτων ἡ
 θεωρία θιγόντι καὶ οἷον ἀψαμένῳ, διὸ καὶ οὐκ 15
 ἔστιν ἀπάτη περὶ αὐτά. 16

26. Χαλεπὴ δὲ καὶ εἰς αὐτὸ 16
 τοῦθ' ἡ σύνεσις καὶ ἡ πίστις, ἐπεὶ καὶ ἄλλως μέγα
 καὶ πρὸς τὰς καθ' ἕκαστα πραγματείας ἀναγκαῖον
 καὶ μάλιστα τὰς μεγίστας, ἐν τίνι ποιητέον τὸν
 ὅρον, οἷον περὶ τὰς τῆς φύσεως καὶ περὶ τὰς ἔτι 20
 προτέρας. Οἱ γὰρ ἀπάντων ζητοῦντες λόγον ἀναι-
 ροῦσιν λόγον, ἅμα δὲ καὶ τὸ εἰδέναι· μᾶλλον δ'
 ἀληθέστερον εἰπεῖν ὅτι ζητοῦσιν ὧν οὐκ ἔστιν
 οὐδὲ πέφυκεν. Ὅσοι (δὲ) τὸν οὐρανὸν ἀίδιον ὑπο-
 λαμβάνουσιν, **27.** ἔτι δὲ τὰ κατὰ τὰς φορὰς καὶ τὰ 25
 μεγέθη καὶ τὰ σχήματα καὶ τὰς ἀποστάσεις καὶ
 ὅσα ἄλλα ἀστρολογία δείκνυσιν, τούτοις κατά-
 λοιπον τὰ τε πρῶτα κινουῦντα καὶ τὸ τίνος ἔνεκα 10a
 λέγειν καὶ τίς ἡ φύσις ἐκάστου καὶ ἡ πρὸς ἄλληλα
 θέσις καὶ ἡ τοῦ σύμπαντος οὐσία, καὶ ὑποβαίνουντι
 δὴ πρὸς τὰ ἄλλα καθ' ἕκαστον τῶν εἰδῶν ἢ με-

9 λαμβάνοντες P JCL B²O Ishâq Tiph : -νται A **10** πρῶτα P JL A
 Ishâq : -τον C **13** φωτεινότετα P JCL B² Ishâq : ποθει- A βλέπειν
 α : -ποντες conī. Use.^{1,2} **14** τῶν τοιούτων om. CL A Bart **15** θιγόντι
 Brandis : θίγοντι α pr. καὶ om. CL **17** alt. ἡ om. CL **19** ἐν τίνι
 P Ishâq : ἐν τινι JCL ἐν τι A **20** pr. περὶ τὰς Use.² : περὶ τε α περὶ
 τὴν Use.¹ et ut uid. Ishâq **21** οἱ P JCL A²B²O Ishâq Tiph : εἰ A
22 καὶ om. A **24** post πέφυκεν lacunam ind. Use.^{1,2} ὅσοι ω : τοῖς
 οὖν prop. Use.² δὲ add. Zeller **27** post ἄλλα add. τοῦ [ἀπὸ τοῦ C]
 C¹ ἀστρολογία δείκνυσιν [post ἀστρ. add. δὲ J] α : -ικὰ -νῦσι conī.
 Use.^{1,2} **27-10a 1** κατάλοιπον P : καταλοιπὸν [-όν · J] J CL A² κατὰ
 λοιπὸν A. **10a 1** τὰ τε P et ut uid. Ishâq : τὰ δὲ JCL ταῦτα δὲ τὰ A
2 λέγειν PJA : -ει CL **3** θέσις JCL A Ishâq : -εις P **4** τῶν om. J **4-5** ἢ
 μερῶν CL et Spengel : ἡμερῶν P J ἡμέρων A 'allatī qalnâ (*quae dix-*
imus) Ishâq

ρῶν ἄχρι ζῳῶν καὶ φυτῶν. Εἰ οὖν ἀστρολογία
 συνεργεῖ μὲν, οὐκ ἐν τοῖς πρώτοις δέ, τῆς φύσεως
 ἕτερα τὰ κυριώτατ' ἂν εἴη καὶ πρότερα· καὶ γὰρ
 δὴ καὶ ὁ τρόπος, ὡς οἴονται τινες, οὐ φυσικὸς ἢ
 οὐ πᾶς. Καίτοι τό γε κινεῖσθαι καὶ ἀπλῶς τῆς
 10 φύσεως οἰκεῖον καὶ μάλιστα τοῦ οὐρανοῦ. Διὸ καὶ
 εἰ ἐνέργεια τῆς οὐσίας ἐκάστου καὶ τὸ καθ' ἕκα-
 στον ὅταν ἐνεργῆ καὶ κινεῖται, καθάπερ ἐν τοῖς
 ζῳοῖς καὶ φυτοῖς (εἰ δὲ μή, ὁμώνυμα), δηλὸν ὅτι
 κἂν ὁ οὐρανὸς ἐν τῇ περιφορᾷ κατὰ τὴν οὐσίαν
 15 εἴη, χωριζόμενος δὲ καὶ ἡρεμῶν ὁμώνυμος· οἶον
 γὰρ ζῳὴ τις ἢ περιφορὰ τοῦ παντός. **28.** Ἄρ' οὖν εἴ
 γε μῆδ' ἐν τοῖς ζῳοῖς τὴν ζωὴν ἢ ὠδὶ ζητητέον,
 οὐδ' ἐν τῷ οὐρανῷ καὶ τοῖς οὐρανόις τὴν φορὰν
 ἢ τρόπον τινὰ ἀφορισμένον; Συνάπτει δὲ πῶς ἢ
 20 νῦν ἀπορία καὶ πρὸς τὴν ὑπὸ τοῦ ἀκινήτου κί-
 21 νησιν.

22 Ἐπεὶ δὲ τοῦ πάνθ' ἐνεκά του καὶ μῆδὲν μά- **IV**
 την, ἄλλως (θ') ὁ ἀφορισμὸς οὐ ῥάδιος, καθάπερ
 πλεονάκις λέγεται (πόθεν δ' ἄρξασθαι χρῆ καὶ εἰς
 25 ποῖα τελευτᾶν;), καὶ δὴ ἔνια τῷ μὴ δοκεῖν ἔχειν
 οὕτως ἀλλὰ τὰ μὲν συμπτωματικῶς τὰ δ' ἀνάγκη
 τινί, καθάπερ ἔν τε τοῖς οὐρανόις καὶ ἐν τοῖς
 περὶ τὴν γῆν πλείοσιν. **29.** Τίνος γὰρ ἔνεκα αἱ ἔφο-
10b δοὶ καὶ ἀνάρμοιαι θαλάττης, ἢ τίνος αἱ προχωρή-

5 post φυτῶν add. καὶ ἀψύχων Steinmetz εἰ P A Ishâq : ἢ JCL
 ἀστρολογία P JCL Ishâq : -λόγος A **6** post δὲ interpunx. nos, post
 φύσεως edd. **7** post ἕτερα add. γὰρ L κυριώτατ' P : -τα JCL A
8 φυσικὸς P JC¹L A Ishâq : -κῶς C **10-12** τοῦ-ἕκαστον om.
 Ishâq **10-11** καὶ εἰ Use.² : καὶ ἢ ω εἰ ἢ conl. Wim. **12** κινεῖται CL
 B : -ῆται P J A **14** κἂν PJCA Ishâq : οὐκ ἂν L **17** γε Sylburg : τε
 ω μῆδ' ἐν P L A : μῆδὲν JC Ishâq ἢ ὠδὶ edd. : ἢ ὠδὶ (sic) P ἢ ὠδει
 JC ἢ ὠ δεῖ A ἢ ὠδε A² Tiph om. L ζητητέον JCL A : ζητέον P
22-23 μάτην del. Zeller **23** ἄλλως JL : ἀλλ' ὡς C A Bart θ'
 add. Use.^{1,2} ῥάδιος P JC¹L A : -ιον C **24** δ' P JCL : δὲ A τ' Zel-
 ler χρῆ P JCL : χρῆν A **25** ἔνια τῷ P CL A : ἔνια τῶν J ἔνια post τῷ
 transp. Use.¹ ἐνίων τῷ prop. Use.² **28-10b 1** ἔνεκα post ἔφοδοὶ transp.
 A. **10b 1-2** ἢ-προχωρήσεις secl. Ross

σεις ἢ ἀναξηράνσεις καὶ ὑγρότητες, καὶ ὅλως
 πρὸς ἄλλοτ' ἄλλο μεταβολαὶ καὶ φθοραὶ καὶ
 γενέσεις, ἧ αἱ μὲν ἐν αὐτῇ τῇ γῆ ἀλλοιώσεις
 καὶ μεταβολαὶ γίνονται πρὸς ἄλλοτ' ἄλλο μεθι- 5
 σταμένων καὶ ἕτερα δ' οὐκ ὀλίγα παρόμοια
 τούτοις; Ἔτι δ' ἐν αὐτοῖς τοῖς ζώοις τὰ μὲν ὡσ-
 περ μάτια, καθάπερ τοῖς ἄρρεσιν οἱ μαστοὶ καὶ
 τοῖς θήλεσιν ἢ πρόεσις, εἶπερ μὴ συμβάλλεται,
 καὶ πώγωνος δ' ἐνίοις ἢ ὅλως τριχῶν ἔκφυσις ἐν 10
 τισιν τόποις· ἔτι δὲ κεράτων μεγέθη καθάπερ τῶν
 ἐλάφων τοῖσδε καὶ λελω-
 βημένων κνήσει τε καὶ παραιωρήσει καὶ ἐπιπροσ-
 θήσει τῶν ὀμμάτων· καὶ ὡς ἔνια δὴ βία ἢ παρὰ 15
 φύσιν, ὡσπερ ὁ ἐρφιδιὸς ὀχεύει καὶ τὸ ἡμερόβιον ζῆ·
 καὶ ἕτερα οὐκ ὀλίγα λάβοι τις ἂν τοιαῦτα. **30.** Καὶ τὸ
 μέγιστον δὴ καὶ μάλιστα δοκοῦν περὶ τὰς τροφὰς
 καὶ γενέσεις τῶν ζώων· οὐθενὸς γὰρ ταῦθ' ἔνεκα,
 ἀλλὰ συμπτώματα καὶ δι' ἐτέρας ἀνάγκας. Ἔδει γάρ,
 εἶπερ του χάριν, αἰεὶ κατὰ ταῦτὰ καὶ ὡσαντῶς. 20
 Ἔτι δ' ἐν τοῖς φυτοῖς καὶ μᾶλλον τοῖς ἀψύχοις
 ὠρισμένην τιν' ἔχουσι φύσιν, ὡσπερ δοκοῦσιν, καὶ
 μορφαῖς καὶ εἶδεσιν καὶ δυνάμεσιν, τίνος ἔνεκα
 ταῦτα ζητήσειεν ἂν τις. Αὐτὸ γὰρ τοῦτο ἄπορον τὸ

2 post προχωρήσεις add. καὶ ἀναχωρήσεις Use.² καὶ ὑγρότητες [post
 καὶ add. αἱ L¹] α : τῆς ὑγρότητος conī. Wim. post ὅλως add. αἱ L
 3 πρὸς JCL A Ishâq : προ P 4 ἢ Bignone : ἦ ω 4-6 ἦ—μεθισταμένων
 secl. Use.² 4 τῇ P J¹CL A : om. J 6 δ' om. A Bart 7 τοῖς om. P
 8 μαστοὶ P JCL B : -σθαὶ A 8-9 καὶ — συμβάλλεται om. Ishâq
 10 ἐνίοις P JC A Ishâq : ἐνιοι L 12 τοῖσδε Use.^{1,2} : τοῖσδε P τοῖς δὲ
 JCL A τοῖς (οὐκ ὀφελουμένοις, τοῖς) δὲ Ross 12-13 λελωβημένον
 P JCL : -μένοις A Ishâq 13 κνήσει Use.^{1,2} : κιν- ω 14-15 καὶ — ζῆ
 om. Ishâq 14 δὴ P CL A : δεῖ J 17 μέγιστον P CL A Ishâq : μάλιστα
 J 18 οὐθενὸς P JL : οὐδ- C A 20 του Use.^{1,2} [min 'ağli şay'in (*propter*
aliquid) Ishâq *alicuius* Tiph Steph] : τούτων α ταῦτὰ Brandis [ʿalâ
 miṭâlin wâhidin (*eodem exemplo*) Ishâq *eadem* Tiph *idem* Steph] :
 ταῦτα P ταῦτα JCL A 22 τιν' P JL A : τινες C ἔχουσι CL A : -σαι P J
 23 εἶδεσιν P JCL Ishâq : εἶδει A post τίνος add. γ' A 24 ταῦτα post
 ζητήσειεν ἂν τις transp. L

25 μὴ ἔχειν λόγον καὶ ταῦτ' ἐν ἐτέροις μὴ ποιούσιν
 προτέροις καὶ τιμιωτέροις· ἧ καὶ ἔοικεν ὁ λόγος
 ἔχειν τι πιστόν, ὡς ἄρα τῷ αὐτομάτῳ ταῦτα καὶ τῇ
 11a ληλα διαφορᾶς. **31.** Εἰ δὲ μὴ, τοῦ θ' ἐνεκά του καὶ
 εἰς τὸ ἄριστον ληπτέον τινὰς ὄρους καὶ οὐκ ἐπὶ
 πάντων ἀπλῶς θετέον· ἐπεὶ καὶ τὰ τοιάδε ἔχει
 5 τινὰ διστασμὸν καὶ ἀπλῶς λεγόμενα καὶ καθ' ἕκα-
 στον· ἀπλῶς μὲν ὅτι τὴν φύσιν ἐν ἅπα-
 σιν ὀρέγεσθαι τοῦ ἀρίστου καὶ ἐφ' ὧν ἐνδέχεται
 μεταδιδόναι τοῦ ἀεὶ καὶ τοῦ τεταγμένου· ὡς δ'
 αὐτως καὶ ἐπὶ τῶν ζώων ὁμοίως· ὅπου γὰρ οἶόν
 10 τὸ βέλτιον, ἐνταῦθα οὐδαμοῦ παραλείπει, οἶον
 τὸ ἔμπροσθεν τὴν φάρυγγα τοῦ οἰσοφάγου (τιμιώ-
 τερον γάρ), καὶ ἐν τῇ μέσῃ κοιλίᾳ τῆς καρδίας
 τὴν κρᾶσιν ἀρίστην, ὅτι τὸ μέσον τιμιώτατον·
 ὡσαύτως δὲ καὶ ὅσα κόσμου χάριν· **32.** εἰ γὰρ καὶ
 ἢ ὄρεξις οὕτως, ἀλλ' ἐκεῖνό γ' ἐμφαίνει διότι πολὺ
 15 τὸ οὐχ ὑπακούον οὐδὲ δεχόμενον τὸ εὔ, μᾶλλον
 δὲ πολλῶ πλεῖον· ὀλίγον γὰρ τι τὸ ἔμψυχον,
 ἄπειρον δὲ τὸ ἄψυχον· καὶ αὐτῶν τῶν ἐμψύχων

25 post λόγον interpunctit Ross ποιούσιν ω : πεφυκότα οὔσι uel dubit. ποιούσης Use.¹ προσοῦσαν conī. Use.² 26 καὶ τιμιωτέροις om. CL ἧ Oporinus [*quatenus* Steph] : ἧ A^{ld} ἢ P ἢ J ἢ CL A Ishâq 27 ἄρα P J C A : ἔστι L 28 ιδέας ω : ιδίας J² ἢ om. J. 11a11 διαφορᾶς P J A Ishâq : -ά C -άν L μὴ, τοῦ θ' Use.^{1,2} : μὴ τοῦθ' ω post τοῦ θ' des. J^{3c} του om. J² CL 2 καὶ om. A 3 τὰ P J² L A Ishâq : κατὰ C 4 διστασμὸν P C¹ L : δισταγμὸν C ut uid. et A δυσταγμὸν J² λεγόμενα P J² L O Ishâq : λέγομεν ã C A alt. καὶ om. J² 4-5 ἕκαστον P J² CL : ἐκάστου A 5 post ἀπλῶς iter. θετέον — ἔχει e lin. 3 deleuit A¹ post φύσιν add. εἰκὸς Use.² 5-6 post ἅπασιν add. ἀνάγκη Use.¹ 8 αὐτός A Ishâq : αὐτός P αὐτὰ J² CL ὅπου P J² CL : -οι A 9 παραλείπει α : -ειν prop. Ross 10 φάρυγγα P J² A : -γγαν CL¹ -γκαν L οἰσοφάγου J² CL A : οἰστο- P 11-12 καὶ — τιμιώτατον om. Ishâq 13 post χάριν lacunam ind. Wim. γὰρ ω : δὲ conī. Tricot 14 ἢ om. L γ' P : γε J² CL A ἐμφαίνει διότι ω : ἐμφαίνεται ὅτι prop. Ross πολὺ P J² C¹ L A : πολλὰ C 16 πολλῶ om. J² 17 ἐμψύχων P CL A Ishâq : ἀψ- J²

ἀκαριαῖον, κἄν βέλτιον, τὸ εἶναι. Τὸ δ' ὅλον σπά-
 νιόν τι καὶ ἐν ὀλίγοις τὸ ἀγαθόν, πολὺ δὲ πλῆ-
 θει τὸ κακόν, οὐκ ἐν ἀοριστίᾳ δὲ μόνον καὶ 20
 οἷον ὕλης εἶδει, καθάπερ τὰ τῆς φύσεως ἀμαθεσ-
 τάτου ἐστί· καὶ γὰρ οἱ περὶ τῆς ὅλης οὐσίας λέγον-
 τες, ὥσπερ Σπεύσιππος σπάνιον τι τὸ τίμιον
 ποιεῖ τὸ περὶ τὴν τοῦ μέσου χώραν, τὰ δ' ἄκρα
 καὶ ἐκατέρωθεν. Τὰ μὲν οὖν ὄντα καλῶς ἔτυχεν 25
 ὄντα. | **33.** Πλάτων δὲ καὶ οἱ Πυθαγόρειοι μακρὰν τὴν 26/27
 ἀπόστασιν, ἐπεὶ μιμεῖσθαι γ' ἐθέλειν ἅπαντα· **11b**
 καίτοι καθάπερ ἀντίθεσιν τινα ποιοῦσιν τῆς ἀο-
 ρίστου δυάδος καὶ τοῦ ἐνός, ἐν ἧ καὶ τὸ ἄπειρον
 καὶ τὸ ἄτακτον καὶ πᾶσα ὡς εἰπεῖν ἀμορφία καθ'
 αὐτήν· ὅλως δ' οὐχ οἷόν τε ἄνευ ταύτης τὴν τοῦ ὅλου 5
 φύσιν, ἀλλ' οἷον ἰσομοιρεῖν ἢ καὶ ὑπερέχειν τῆς
 ἐτέρας· ἧ καὶ τὰς ἀρχὰς ἐναντίας. Διὸ καὶ οὐδὲ

18 ἀκαριαῖον, κἄν βέλτιον, τὸ homo Italicus quidam : ἀκαρ- καὶ βέλ- τὸ
 ω *momentaneum et infirmum* Tiph ἀκαρ- τὸ βέλ- καὶ τὸ Zeller ἀκαρ-
 καὶ βέλ- τῶ conī. Use.^{1,2} ἀκαριαῖον καὶ βέλ- τὸ conī. Ross ἀκαρ-, κεῖ
 βέλ-, τὸ prop. Ross **19** τι P Bart : τε J²CL A **19-20** πλήθει nos [katīru
 al-'adadi (*abundans numero*) Ishâq] : πλήθος ἢ P πλήθος ἦ J²CL A
 πλήθος εἶ D πλήθος εἶναι A^{1d} *multitudo est* Bart πλήθος conī. Wim.
 (et iam L¹) πλήθος εἶ conī. Use.² **20** τὸ κακόν ω : τοῦ κακοῦ conī.
 Use.² οὐκ α : del. Use.² δοκεῖ prop. dubit. Use.¹ ἐν Zeller : εἰ PCL A
 ἢ J² ἀοριστίᾳ Zeller : -τία ω **20-21** καὶ — εἶδει om. Ishâq **21** εἶδει
 J²CL : εἶδη P A *speciebus* Tiph καθάπερ τὰ ω : καθάπτεσθαι Use.¹
 καθαιρεῖν τὰ conī. Use.² post φύσεως add. ὡς L **22** ἐστί· καὶ γὰρ
 Use.¹ et ut uid. Ishâq : εἰ· καὶ γὰρ P A² Tiph εἶ καὶ γὰρ A καὶ γὰρ J² εἶ γὰρ
 καὶ C Bart καὶ L εἰκῆ γὰρ conī. Sylburg **23** σπεύσιππος P A : -σιπος
 CL πεύσιπος J² **24** δ' ω : τ' Zeller ἄκρα ω : ἀθρόα Use.¹ **25** καὶ del.
 Zeller post καὶ add. τὰ dubit. Use.¹ ἐκατέρωθεν P CL [an ganbī
 al-wasti (*utrimque a centro*) Ishâq] : ἐκατέρω A post ἐκατέρωθεν
 add. μὴ τοιαῦτα J². **11b 1** ἐπεὶ μιμεῖσθαι nos (et iam Allan) : ἐπιμιμ- α
 bimâ ra'ûhu min al-'asyâ'i kulluhâ tataqabbalahu (*propter illud, quod*
censent omnia imitari) Ishâq ἀποστάντα μιμ- Use.¹ ἐπι (νοοῦντες τῶν
 τῆδε ἀποφαίνονται τὸ ἐν) μιμ- prop. Use.² ἐπι (νοήσαντες τῶν ἀρχῶν
 οἶονται τὸ ἐν) μιμ- Diels (DK) γ' ἐθέλειν Use.² : γ' ἐθέλ- P γε θέλ-
 J²CL A δ' ἐθέλ- conī. Ross [*autem volunt* Bart] om. Tiph τὸ θεῖον
 Use.¹ **5** ὅλως ω : ὡς conī. Use.² δ' om. P τε A : τ' P J²CL ἄνευ P¹
 J²CL A Ishâq : ἄν ἐν P **7** ἧ Ross : ἦ P ἦ J²CL A Ishâq

τὸν θεόν, ὅσοι τῷ θεῷ τὴν αἰτίαν ἀνάπτουσιν, δύ-
 νασθαι πάντ' εἰς τὸ ἄριστον ἄγειν, ἀλλ' εἶπερ, ἐφ'
 10 ὅσον ἐνδέχεται· τάχα δ' οὐδ' ἂν προέλοιτ', εἶπερ
 ἀναιρεῖσθαι συμβήσεται τὴν ὅλην οὐσίαν ἐξ ἐναν-
 τίων γε καὶ ἐν ἐναντίοις οὔσαν. **34.** Φαίνεται δὲ
 καὶ ἐν τοῖς πρώτοις ἐπιθεωρούμενα πολλὰ καὶ ὡς
 15 ἔτυχεν, οἷον τὰ περὶ τὰς τῆς γῆς λεχθέντα μετα-
 βολάς· οὔτε γὰρ τὸ βέλτιον οὔτε τὸ τινὸς χάριν,
 ἀλλ' εἶπερ, ἀνάγκη τινὶ κατακοιουθεῖν· πολλὰ δὲ
 καὶ ἐν τῷ ἀέρι τοιαῦτα καὶ ἐν ἄλλοις. Μάλιστα δ' ἂν
 δόξειεν ἔχειν τὴν γε τάξιν τῶν μὲν αἰσθητῶν
 20 τούτων, τὰ μαθηματικά· εἰ γὰρ καὶ μὴ πᾶν ἀλλ'
 ἐν τούτοις πλέον τὸ τεταγμένον, πλὴν εἴ τις τοι-
 αύτας λαμβάνοι τὰς μορφὰς οἷας Δημόκριτος ὑπο-
 τίθεται τῶν ἀτόμων.

Ἄλλὰ δὴ τούτων μὲν πέρι σκεπτέον· ὃ δ' ἐξ **V**
 25 ἀρχῆς ἐλέχθη, πειρατέον τινὰ λαμβάνειν ὄρον, καὶ
 ἐν τῇ φύσει καὶ ἐν τῇ τοῦ σύμπαντος οὐσίᾳ, καὶ
 τοῦ ἕνεκά του καὶ τῆς εἰς τὸ βέλτιον ὁρμῆς. Αὕτη
12a γὰρ ἀρχὴ τῆς τοῦ σύμπαντος θεωρίας, ἐν τίσιν
 τὰ ὄντα καὶ πῶς ἔχει πρὸς ἄλληλα.

9 ἄριστον P J²CL Ishâq : ἄορ- A **11** οὐσίαν P J²CL A² Ishâq Tiph :
 ἀγίαν A **12** γε α : τε V Use.¹ ἐν L¹B² [fī (in) Ishâq, in Bart Tiph Steph]
 conī. Sylburg : om. α **14** τὰ P J²CL V^AB : τὸ A τὰς V²O : τε P CL
 τε τὴν J² om. A **14-15** μεταβολάς P A Bart Ishâq : -λήν J²CL **15** τὸ
 βέλτιον οὔτε τὸ ω : τῷ βελτίονι οὔτε τῷ prop. Use.² τῷ βέλτιον οὔτε
 τῷ Jae.² τινὸς P J²C A Ishâq : τίνος L **18** γε Ross : τε P J²CL om.
 A post τάξιν add. καὶ τὸ ὠρισμένον dubit. Use.² **20** μαθηματικά P
 J²C A : μαθητικά L **22** λαμβάνοι P A : -ει J²CL **24** πέρι σκεπτέον
 P L A : περισκ- J²C **25** λαμβάνειν P CL A : λαβεῖν J² **26** σύμπαντος
 P J²L A : παντός C.

Θεοφράστου τῶν Μετὰ τὰ φυσικά.

Τοῦτο τὸ βιβλίον Ἀνδρόνικος μὲν καὶ Ἑρμιππος
 ἀγνοοῦσιν, οὐδὲ γὰρ μνειάν αὐτοῦ ὅλως πεποίη- 5
 νται ἐν τῇ ἀναγραφῇ τῶν Θεοφράστου βιβλίων· 12b
 Νικόλαος δὲ ἐν τῇ θεωρίᾳ τῶν Ἀριστοτέλους Μετὰ
 τὰ φυσικά μνημονεύει αὐτοῦ, λέγων εἶναι Θεοφρά-
 στου. Εἰσὶ δ' ἐν αὐτῷ οἷον προδιαπορίαι τινὲς ὀλί-
 γαι τῆς ὅλης πραγματείας. 5

12a 3 Θεοφράστου — φυσικά PA : om. J²CL Ishâq post φυσικά. add.
 α¹ A a4-12b5 τοῦτο — πραγματείας PA : om. J²CL Ishâq 4 τὸ A :
 om. P. 12b4 δ' P : δὲ A οἷον P : om. A προδιαπορίαι P : -ρήσεις A.

1. Wie und anhand welcher Merkmale² soll man die Theorie der ersten Dinge umreißen? Die Theorie der Natur nämlich ist komplexer³ und, wie einige sogar behaupten⁴, weniger geordnet⁵, weil in der Natur selbst mannigfache Veränderungen⁶ vorkommen⁷; die der ersten Dinge hingegen ist klar umrissen⁸ und bleibt immer dieselbe⁹. Deswegen bezieht man¹⁰ sie auch auf Gegenstände des Denkens, die unbeweglich sind und unveränderlich¹¹, nicht jedoch auf Sinnesdinge, und schätzt sie im Ganzen als wertvoller und bedeutender ein.¹²

[I. Die Verbindung]

2. Die Ausgangsfrage¹³ lautet, ob es irgendeine Verbindung¹⁴ und so etwas wie eine Gemeinsamkeit¹⁵ zwischen den Gegenständen des Denkens und den Naturdingen gibt – so daß beide, wenngleich unterschieden, dennoch irgendwie zum ganzen Sein zusammenwirken – oder nicht.¹⁶ Angemessener sicher ist es, davon auszugehen, daß eine gewisse Verbindung existiert¹⁷ und das All nicht aus einzelnen Episoden¹⁸ besteht, sondern daß, wie die einen Dinge früher und die anderen später sind und es auf der einen Seite Prinzipien und auf der anderen ihnen Untergeordnetes gibt, genauso auch die ewigen Dinge im Verhältnis zu den vergänglichen stehen.¹⁹

Wenn das so ist, worin besteht dann die Natur der ersten Dinge und zu welcher Art von Gegenständen gehören sie? 3. Lügen die Gegenstände des Denkens nur im Bereich des Mathematischen, wie einige behaupten,²⁰ wäre

ihre Verbindung mit den Sinnesdingen weder besonders klar, noch dürften sie dann überhaupt hinreichende Prinzipien aller Dinge²¹ sein. Denn die mathematischen Gegenstände scheinen doch von uns gemacht,²² indem wir Dinge mit Figuren, Formen und Proportionen²³ versehen, ohne daß sie eine eigene Natur besitzen,²⁴ | und wenn das **4b**
 der Fall ist, können sie nicht derart²⁵ mit den Naturdingen verbunden sein, daß sie ihnen so etwas wie Leben oder Bewegung vermitteln. Nicht einmal die Zahl selbst²⁶, der **5**
 manche den Primat und den höchsten Wert zusprechen,²⁷ leistet das.

4. Gibt es aber eine andere²⁸, vorrangige und mächtigere Substanz²⁹, muß man festzustellen versuchen, ob sie numerisch, der Art oder der Gattung nach eine³⁰ ist. Es ist jedenfalls plausibler, daß, was von der Natur eines Prinzips ist³¹, nur Wenigem und Außergewöhnlichem zukommt,³² **10**
 wenn nicht überhaupt nur den ersten Dingen und dem Ersten.

Was aber dieses ist oder, wenn mehrere, was diese sind, muß man irgendwie aufzuzeigen versuchen, sei es nach Analogie³³, sei es nach irgendeiner anderen Vergleichsart³⁴. Man sollte es sich wohl allem anderen gegenüber als von einer besonderen Kraft und Überlegenheit³⁵ vorstellen, wie **15**
 Gott, denn göttlich ist der Ursprung von allem,³⁶ wodurch alles ist und Bestand hat. Es so zu erklären ist allerdings leicht,³⁷ schwierig dagegen, es klarer und überzeugender zu tun.³⁸

5. Wenn es sich so mit dem Prinzip verhält,³⁹ es also mit den Sinnesdingen verbunden ist und die Natur – allgemein gesagt – in Bewegung⁴⁰ ist, denn das zeichnet sie aus,⁴¹ dann **20**
 ist klar, daß man es als Ursache von Bewegung ansetzen

5 a muß.⁴² Da das Prinzip nun seinerseits unbewegt⁴³ ist, kann es offensichtlich nicht als bewegtes Ursache der natürlichen Dinge sein, | sondern nur aufgrund einer höheren und übergeordneten Kraft. Derart qualifiziert aber ist die Natur dessen, was man begehrt,⁴⁴ von dem die kontinuierliche und ununterbrochene Kreisbewegung⁴⁵ herrührt. Damit⁴⁶ 5 ließe sich auch das Problem lösen, daß es kein Prinzip der Bewegung gäbe, außer wenn das, was bewegt, seinerseits bewegt wäre.⁴⁷

6. Soweit⁴⁸ ist das Argument stichhaltig: es stellt ein einziges Prinzip für alles auf und gibt eine Erklärung seiner Wirksamkeit und seines Wesens⁴⁹, außerdem macht es das Prinzip nicht zu etwas Teilbarem oder Quantitativem,⁵⁰ 10 sondern setzt es schlicht auf einer übergeordneten und göttlicheren Ebene⁵¹ an. Denn so muß man das Prinzip eher darstellen, statt bloß vom Teilbaren und Quantifizierbaren abzusehen. Für die, die so verfahren, ist die Negation eine höhere und zugleich wahrheitsgemäßere Aussageform.⁵²

7. Was sich daran anschließt, bedarf bereits einer umfassenderen Erklärung, und zwar über das Streben⁵³, welcher Art es ist und worauf⁵⁴ es gerichtet ist, zumal es mehrere rotierende Körper⁵⁵ gibt, deren Bewegungsrichtungen einander gewissermaßen entgegengesetzt verlaufen⁵⁶, und ihre Unaufhörlichkeit sowie ihr Ziel dunkel sind.⁵⁷ Entweder nämlich ist das Bewegende ein einziges, dann ist es seltsam, daß nicht alles auf dieselbe Weise bewegt werden sollte, oder es ist für jedes ein anderes, und es gibt mehrere Prinzipien, 20 dann aber ist ihre Harmonie im Streben, indem sie der besten Bewegung folgen,⁵⁸ alles andere als klar.⁵⁹ 8. Auch für die Anzahl der Sphären bedarf es einer besseren Begründung, denn das ist nicht Sache der Astronomie.⁶⁰

Schwierig zu verstehen ist ferner, weshalb sie nicht nach Ruhe, sondern nach Bewegung verlangen, wenn sie ein natürliches Streben haben.⁶¹ Warum also behauptet man dies und spricht im selben Atemzug von »Nachahmung«⁶² – die, die vom Einen, gleichermaßen wie die, die von den Zahlen ausgehen. Denn die sagen auch, daß die Zahlen das Eine nachahmen. Und wenn jedes Streben, auch | das nach dem Besten, an eine Seele gebunden ist – wollte man nicht lediglich in Gleichnissen und metaphorisch reden –, wäre alles Bewegte beseelt. Der Seele scheint zugleich Bewegung zuzukommen, denn sie ist Leben für die Dinge, die sie haben, und von ihr stammen die Strebungen nach jedem einzelnen, ganz wie bei den Lebewesen, wo selbst die Wahrnehmungen, obwohl sie sich äußeren Einwirkungen verdanken, in der Seele entstehen. **9.** Wenn aber das Erste Ursache der Kreisbewegung ist, wäre es nicht Ursache der besten Bewegung, besser nämlich ist die Bewegung der Seele und die erste und beste die des Denkens, von der ja auch das Begehren ausgeht.⁶³ Auch könnte jemand fragen, weshalb nur die rotierenden Körper ein Streben aufweisen, aber keiner der zentralen Körper, obwohl sie bewegt sind – sind sie unfähig dazu oder erreicht das Erste sie nicht? Es wäre jedoch absurd, wenn aufgrund von Schwäche. Denn das Erste sollte man für stärker halten als den Homerischen Zeus, der von sich sagt:

Selbst mit der Erd' zög' ich euch empor und selbst mit dem Meere.⁶⁴

Es bleibt also nur übrig, daß die zentralen Körper irgendwie unempänglich und unverbunden sind. **10.** Vielleicht aber sollte man zuvor untersuchen, wie es sich damit verhält, ob sie Teile des Himmels sind oder nicht, und wenn Teile, was für welche. Denn bislang scheinen sie gleichsam

- vom Wertvollsten zurückgestoßen und das nicht nur örtlich, sondern auch der Wirksamkeit nach, sofern die Kreisbewegung tatsächlich diesen Rang haben soll. Durch die kreisförmige Bewegung kommen ihnen nämlich Ortswechsel und gegenseitige Veränderung nur akzidentell zu. Wenn aber vom Besten nur Bestes, sollte vom Ersten etwas Schöneres kommen als Rotation, außer sie werden aufgrund einer Unempfänglichkeit daran gehindert. | Denn das Erste und Göttliche will allenthalben das Beste. Möglicherweise aber ist das ein wenig verstiegen und kaum auszumachen. Wer so redet, müßte es schließlich für wahr halten, daß alles ähnlich ist und zum Besten, und daß es keinen und nur geringe Unterschiede aufweist.⁶⁵ II. Um auf den ersten Himmel selbst zurückzukommen, könnte man problematisieren, ob die Umdrehung ihm wesentlich ist und er, wenn sie aufhört, mit untergeht, oder ob sie, auf ein Streben oder ein Begehren zurückgehend, bloß akzidentell ist – dann nämlich, wenn das Begehren nicht von Natur aus mit ihm zusammenhängt. Nichts spricht dagegen, daß das bei einigen Dingen so ist. Vielleicht könnte man über das Begehren hinaus sogar die Bewegung ihrerseits in Frage stellen, ob es den Himmel zerstören würde, wenn man sie wegnähme.⁶⁶
- 15 Doch dies gehört wohl zu einer anderen Art von Untersuchungen. Von diesem Prinzip (oder von diesen Prinzipien) aus – und wohl auch von anderen, die jemand ansetzt –, müßte man es jedenfalls für angemessen halten, die Dinge geradewegs in Reihe abzuleiten und nicht nur bis zu einem gewissen Punkt zu gehen, um dann abzubrechen. Genau dies wäre ja die Aufgabe eines kompetenten und umsichtigen Mannes, wie Archytas es einst von Eurytos berichtete, der einige Steinchen in eine bestimmte Ordnung brachte: er sagte nämlich, dies sei die Zahl des

Menschen, jene die des Pferdes und jene wiederum die von etwas anderem.⁶⁷ Allerdings: die meisten hören, indem sie nur bis zu einem gewissen Punkt fortschreiten, einfach auf, **12.** so wie es auch diejenigen tun, die mit der Eins und der unbestimmten Zwei operieren.⁶⁸ Nachdem sie dar- 25
 aus die Zahl konstruiert haben, ebenso die Flächen und die Körper, lassen sie nahezu alles andere beiseite, höchstens, daß sie es streifen und lediglich soviel erklären, daß einiges aus der | unbestimmten Zwei – wie z. B. der Ort, das Leere **6b**
 und das Unbegrenzte –, einiges dagegen – wie z. B. die Seele und ähnliches – aus den Zahlen und aus der Eins entstehe, und zugleich damit die Zeit, der Himmel und anderes mehr, 5
 über den Menschen aber und die sonstigen Dinge verlieren sie kein Sterbenswörtchen.⁶⁹ Und genauso gehen auch die Leute um Speusipp vor, und auch von den übrigen macht es keiner anders – ausgenommen Xenokrates, der ja irgend- wie allem seinen Platz im Kosmos zuweist, den Sinnesdingen wie den Gegenständen des Denkens, den mathematischen und überdies den göttlichen Dingen.⁷⁰ **13.** Auch Hestiaios versucht es bis zu einem gewissen Grade und 10
 spricht nicht nur in der beschriebenen Weise über die ersten Dinge. Platon nun, der die Dinge bis auf ihre Prinzipien zurückführt, scheint die restliche Welt wenigstens zu berühren, indem er sie mit den Ideen verknüpft, diese aber mit den Zahlen, von diesen aus zu den Prinzipien gelangt, um dann, entsprechend der Ordnung des Entstehens, bis zu 15
 den genannten Dingen fortzuschreiten;⁷¹ die übrigen aber handeln nur von den Prinzipien. Manche legen die Wahrheit allein in diese, denn nach ihnen existieren nur die Prinzipien. Daraus ergibt sich indes ein Widerspruch zu den anderen Disziplinen, nach denen das, was nach den Prinzipien kommt, das wissenschaftlich Relevantere und Voll- 20
 kommenere ist. Das könnte aber auch ganz vernünftig sein:

dort bezieht sich die Analyse eben auf Prinzipien, während sie in den übrigen Wissenschaften mit den Prinzipien beginnt.⁷²

[II. Die Prinzipien]

14. Vielleicht könnte man noch die Frage aufwerfen, wie und als was man die Prinzipien aufzustellen hat, ob als
 25 amorph und quasi mächtig – wie die meinen, die Feuer und Erde annehmen –, oder aber als gestaltet, da gerade die
 Prinzipien definit sein sollten, wie Platon im ›Timaios‹ sagt, denn Ordnung und Bestimmtheit ist den wertvollsten Din-
 7a gen eigen.⁷³ | Auch in den anderen Wissenschaften scheint es so zu sein, z. B. in der Grammatik, der Musik und in den
 mathematischen, und das, was nach den Prinzipien kommt, schließt daran an; in ähnlicher Weise verhalten sich außer-
 5 dem die Künste, die die Natur nachahmen: sowohl die Instrumente und auch das andere ist hier den Prinzipien ge-
 gemäß. Einige sagen nun, daß alle Prinzipien gestaltet seien, einige, daß es nur materielle gebe; wieder andere aber, es
 gebe beides, gestaltete wie materielle, weil das Vollendete beides enthalte; **15.** denn das ganze Sein besteht wie aus
 10 Gegensätzen.⁷⁴ Jenen aber sollte es widersinnig vorkommen, daß einerseits der gesamte Himmel und jeder seiner
 Teile wohlgeordnet und proportioniert sei – sowohl in seinen Gestalten, Kräften und Perioden –, bei den Prinzipien
 aber nichts von alledem zu finden ist⁷⁵, sondern vielmehr gilt, was Heraklit sagt:

15 Wie ein Haufen aufs Geratewohl hingeschütteter Dinge
 die schönste Weltordnung.⁷⁶

Sogar bis ins kleinste Detail machen sie solche Annahmen, und zwar für die unbeseelten wie die beseelten Dinge.

Denn die Natur jedes Beliebigen sei, sagen sie, bestimmt, selbst dessen, was spontan entsteht, die Ursprünge hingegen seien unbestimmt.⁷⁷ Umgekehrt ist es schwierig, wirklich alle Dinge bestimmten Ordnungen zu unterwerfen, indem man sie in jeder Hinsicht auf einen Zweck bezieht, im Falle der Lebewesen wie der Pflanzen, ja noch bei der Wasserblase⁷⁸, es sei denn, es stellen sich aufgrund von Ordnung und Veränderung anderer Dinge | alle möglichen Gestalten und Verschiedenheiten ein bei den Dingen in der Luft und auf der Erde. Als besonders gutes Beispiel dafür geben manche die Jahreszeiten an, in die das Entstehen der Lebewesen und Pflanzen und der Früchte fällt, erzeugt sozusagen von der Sonne. Es bedarf aber erst noch genauerer Betrachtung, hier eine Grenze festzulegen, bis zu der es Ordnung gibt, und weshalb mehr Ordnung unmöglich ist oder die Veränderung zum Schlechteren führt.⁷⁹

16. Was die Prinzipien betrifft, von denen anfangs die Rede war, könnte man konsequenterweise auch über das Problem der Ruhe diskutieren. Wenn Ruhe als etwas Besseres gilt, sollte man sie den Ursprüngen zusprechen. Wenn aber als Trägheit und Privation von Bewegung, dann nicht, wenn aber doch, wäre Tätigkeit als das Vorrangigere und Würdigere einzusetzen und Bewegung für die Sinnesdinge zu reservieren. Denn die Behauptung, daß die Ursprünge deshalb in Ruhe seien, weil es unmöglich ist, daß das Bewegende ständig seinerseits Bewegtes ist – es wäre dann kein Erstes –, läuft Gefahr, bloß mit Worten zu argumentieren, und ist auch aus anderen Gründen nicht glaubwürdig, sondern verlangt eine bessere Begründung.⁸⁰ Auch die Wahrnehmung scheint in gewisser Weise zu bestätigen, daß das Bewegende nicht immer verschieden zu sein braucht von dem, was es bewegt, weil ein Tun und Leiden vorliegt,

und auch, wenn man die Überlegung auf Geist und Gott
8a bezieht.⁸¹ Abwegig ist auch die andere These, | daß, was
 nach etwas strebt, das in Ruhe ist, es nicht nachahmt; denn
 warum folgt für die, die das vertreten, nicht die Ruhe aller
 anderen Dinge aus der Ruhe des ersten Bewegers? Es sei
 denn, wir hätten die Sache nicht so zu verstehen, alles auf
 ein letztes Teilloses zurückzuführen, sondern auf solche
 5 Weise, daß auch der gesamte Himmel, der, sagen sie, das
 Vollkommenste darstelle, am meisten mit sich harmoniert
 und organisiert ist wie eine Polis, ein Lebewesen oder sonst
 etwas, das Teile hat.⁸²

17. Auch folgendes verlangt eine gewisse Erklärung: was
 10 die Aufteilung der Dinge in Stoff und Form bedeutet, wo-
 nach das eine als seiend und das andere als nicht seiend,
 aber als Möglichkeit mit der Tendenz zur Verwirklichung
 zu betrachten ist – oder als seiend, jedoch unbestimmt, so
 wie bei den Künsten, wo Entstehen und die Existenz der
 Dinge darin liegt, daß sie eine Form entsprechend ihren
 Definitionen erhalten.⁸³ Danach aber müßte, auch wenn
 15 der Übergang zum Besseren⁸⁴ führte, dem Stoff nichts-
 destoweniger wahrhaft Sein zukommen (denn die Dinge
 könnten nicht entstehen, wenn der Stoff nicht existierte),
 allerdings weder als dieses Bestimmte, noch als etwas
 Qualitatives noch Quantitatives, da den Formen nach un-
 bestimmt, aber mit einer gewissen Potentialität.⁸⁵ Grund-
 20 sätzlich muß man es sich nach Analogie mit den Künsten
 vorstellen oder, wenn es sonst eine gibt, aufgrund einer
 anderen Art von Ähnlichkeit.⁸⁶